Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Ostdeutsche. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: August Schacht in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 90. **Sonnabend, 15. April** **1905.**

Tagesschau.

* Der Erfolg der Kaiserreise nach Korfu soll in Bestellungen von Kriegsmaterial in Deutschland bestehen.

* Die Militär-Pensionsvorlagen werden laut einer Auslassung der „Germania" in dieser Session kaum noch zur Erledigung kommen.

* Der Reichstag soll sich nach den Osterferien über die Art seiner Beteiligung an der Hochzeit des deutschen Kronprinzen schlüssig machen.

* Rußland will eine ueue innere Anleihe von 250 Millionen Rubeln aufnehmen.

* In Mazedonien fanden neue Bandenkämpfe statt, in welchen 30 Bulgaren gefallen sein sollen. Auch auf Kreta nimmt die Aufstandsbewegung weiteren Umfang an.

* Fürst Ferdinand von Bulgarien scheint seine Salbung zum König von Bulgarien vorzubereiten.

* Die baltische Flotte soll sich bereits 550 Seemeilen nordöstlich von Singapore befinden.

Deutsches Reich

Der Erfolg der Korfu-Reise. Die Times können es sich nicht versagen, auch die Reise des Kaisers nach Korfu in deutschfeindlichem Sinne auszubeuten zu versuchen. Sie melden aus Athen, die Griechen seien enttäuscht, weil der deutsche Kaiser in Korfu keine bedeutungsvolle Rede gehalten hat. Festzustehen scheint, daß die Kaiserreise für die deutsche Industrie von nutzen ist, denn der praktische Erfolg des Besuches wird wahrscheinlich die Bestellung von Geschützen und von sonstigem Kriegsmaterial bei Krupp und anderen deutschen Firmen sein.

Die Hochzeit des Kronprinzen. Der Reichstag wird sich nach den Osterferien schlüssig zu machen haben, in welcher Form er zu der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen Stellung nehmen will. Es fehlt dafür an jedem Präzedenzfall, da zum erstenmal seit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs und des deutschen Reichstages ein deutscher Kronprinz Hochzeit feiert.

Der Vorstand und der Ausschuß der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände wird am 4. Mai in Berlin eine Sitzung abhalten. Die Versammlung wird sich neben den geschäftlichen Angelegenheiten mit der Genehmigung der abgeschlossenen Kartellverträge zu befassen, auch wegen der Zahlung des Mitgliederbeitrages für den Fall des doppelten Anschlusses eines Mitgliedes Entschließung zu fassen haben. Außer dem Geschäftsberichte, der unter anderem eine Übersicht über den gegenwärtigen Mitgliederbestand der Hauptstelle geben, auch die Tätigkeit der Hauptstelle während des Streiks im Ruhrgebiet berühren wird, soll die Versammlung einen Bericht über die weitere Ausgestaltung der Arbeitsnachweise entgegennehmen.

Die Tabakfabrikatsteuer spukt gegenwärtig wieder in den Köpfen der Politiker. Wir hatten gestern eine Meldung wiedergegeben, nach der bei der kommenden Reichsfinanzreform von einer Belastung der Tabakfabrikate Abstand genommen werde. Flugs kommt die „Germania" und erklärt: „Damit sei freilich noch nicht gesagt, daß nicht andere Pläne bezüglich einer höheren Besteuerung des Tabaks beständen." Wenn die „Germania" etwa an eine höhere Besteuerung der importierten Zigarren und Fabrikate denkt, so befindet sie sich damit wohl im Irrtum, denn solche Steuern „flutschen" nicht, und darauf kommts doch an.

Verschleppung der Militär-Pensionsvorlage. Eine längere Auslassung der „Germania" bestätigt, daß das Zentrum gewillt ist, die Verabschiedung der Militärpensionsvorlage bis zur nächsten Session des Reichstages zu verschleppen. Das Blatt erklärt, es sei ein bewährter Parteigrundsatz, so erhebliche Geldbewilligungen von der vorherigen Lösung der Deckungsfrage abhängig zu machen, zumal in diesem Falle eine Rückwirkung auf die Zivilpensionsgesetzgebung, auf die Reliktenversorgung für Militär und Zivil und auf die Militär-Invaliditätsversorgung zu erwarten wäre.

Ausland

Rußland.

Ein neuer Russenpump. Wie die Times aus Petersburg melden, hat die russische Regierung die Absicht, eine neue innere Anleihe von 250 Millionen Rubeln aufzunehmen. Die russischen Altgläubigen hätten ihre Bereitwilligkeit bekannt gegeben, eine innere Anleihe von 1000 Millionen Rubeln zu garantieren, falls ihnen die versprochene Religionsfreiheit gewährt wird.

Frankreich.

Abschaffung der Orden. Der Spezialausschuß des Parlaments hat mit vier gegen drei Stimmen die Abschaffung sämtlicher Orden und Ehrenzeichen beschlossen. Der Vorsitzende des Ausschusses teilte den Beschluß dem Minister des Innern mit, welcher ihn seinen Ministerkollegen im nächsten Ministerrat unterbreiten wird.

Die Marokkoaffäre. Der deutsch-feindliche Pariser Korrespondent der Times, Mr. Lavino, meldet seinem Blatte, daß die französische Regierung mit dem Gange der Verhandlungen zwischen der besonderen französischen Gesandtschaft in Fez und der marokkanischen Regierung vollständig zufrieden ist. Es sei absolut kein Grund für die Annahme vorhanden, daß der Sultan von Marokko sich in dem von Deutschland gewünschten Sinne habe beeinflussen lassen. Im Gegenteil, der Sultan von Marokko zeige Frankreich gegenüber die freundschaftlichsten Gesinnungen. Man merkt die Absicht, denn so zufrieden, wie der Herr Lavino es darzustellen sucht, wird Frankreich doch wohl nicht sein.

Antoine de Laboulaye †. Mittwoch ist in Paris einer der zahlreichen geistigen Urheber des französisch-russischen Bündnisses, Antoine von Laboulaye, im Alter von 72 Jahren gestorben. Er war von 1886 bis 1891 französischer Botschafter in Petersburg und ein Sohn des Professors Laboulaye, des bekannten Verfassers von „Paris in Amerika". Antoine wurde 1833 in Fontenay-aux-Roses geboren, war seit jungen Jahren im diplomattschen Dienst tätig und von 1878 bis 1886, bevor er Botschafter in Petersburg wurde, Gesandter in Lissabon.

England.

Joe Chamberlain an der Schutzzollarbeit. Im Klub der liberalen Unionisten hielt Joseph Chamberlain eine Rede, in der er sagte: Ich wünsche, daß jedes Mitglied des Klubs sich darüber klar werde, was wahrscheinlich die Folge der kürzlich von Deutschland mit anderen Ländern abgeschlossenen Handelsverträge sein wird. Alle diese Verträge sind unabhängig von uns abgeschlossen worden. Ich weiß nichts davon, daß das Auswärtige Amt in dieser Hinsicht Einspruch erhoben hat; wir wissen aber sehr wohl, daß, wenn es protestiert hätte, es damit keinen Erfolg gehabt hätte, solange wir keine Waffe haben, mit der wir kämpfen können. Es ist nutzlos für unsere Gegner, zu sagen, daß möglicherweise die Meistbegünstigungsklausel auf uns Anwendung findet. Diese wird uns nur Vorteile bei Artikeln bringen, die wir nicht erzeugen und an deren Erzeugung uns nichts liegt. Sehr bemerkenswert ist die Äußerung, die Marquis of Salisbury im Oberhause kürzlich gemacht hat, daß bei dem gegenwärtigen großen Handel mit Deutschland nur wenig mehr als 2 Prozent der ganzen englischen Ausfuhr unter die Meistbegünstigungsklausel fallen.

Türkei.

Kampf zwischen Griechen und Bulgaren. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Saloniki von gestern: In der Ortschaft Zagoritsank (Kreis Kastoria) fand ein Kampf zwischen einer starken griechischen Bande und Bulgaren statt. Dreißig Bulgaren sind gefallen, ebensoviele wurden von den Griechen als Geiseln fortgeschleppt. Eine zur Hilfe eilende bulgarische Bande wurde niedergemacht. — Die seitens der Konsuln der Ententemächte in Zagoricani geführte Untersuchung über die von einer angeblich 200 Mann starken griechischen Bande begangenen Greueltaten hat ergeben, daß 60 Bulgaren getötet und 7 verwundet worden sind, darunter auch Frauen und Kinder. Ferner sind 10 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrannt worden. Der italienische Militär-Adjuinkt Oberstleutnant Alberi sowie die italienischen Gendarmerieoffiziere von Kastoria haben den Tatort besucht. Infolge dieses Vorfalles herrscht in der Umgegend von Zagoricani große Aufregung, und es erscheint notwendig, eine größere Truppenabteilung dorthin zu entsenden.

Der Aufstand in Kreta. Die Bewegung auf Kreta hat weiter um sich gegriffen. In den letzten Tagen fanden verschiedene Konflikte zwischen der Gendarmerie und den Insurgenten statt. Am 6. April hat eine 28 Mann starke Gendarmerie-Abteilung unter dem Befehl eines italienischen Unteroffiziers in Kandia 13 Insurgenten gefangen genommen, worauf sie von den Bewohnern der Umgebung blockiert wurde. Sonntag ist von Kanea aus auf einem italienischen Stationsschiffe ein kombiniertes Detachement, ca. 13 Mann Gendarmerie 40 Italiener und Franzosen, je 4 Engländer und Russen, unter dem Befehl eines italienischen Hauptmanns nach Selino zur Befreiung der eingeschlossenen Gendarmen abgegangen. Die Expedition ist nach Kanea zurückgekehrt und hat die Gendarmerie, welche nicht mehr eingeschlossen war, sowie die gefangenen Insurgenten ohne weiteres zurückgebracht. Bei der Ankunft fanden große Straßendemonstrationen statt.

Bulgarien.

„Königreich" Bulgarien. Die vom Fürsten Ferdinand in Rom abgegebene Erklärung, „seine gegenwärtige Lage sei wegen der macedonischen Situation unhaltbar", wird als Forderung Bulgariens nach Erhebung zum Königtum aufgefaßt. Man hat den Fürsten Ferdinand auf seiner Rundreise durch Europa in diesem Bestreben keineswegs entmutigt und auch die Ententemächte Österreich und Rußland sind prinzipiell einverstanden, wenn Bulgarien eine bessere Bürgschaft für ein friedliches Verhalten in der Zukunft bietet, als es bisher der Fall war.

Vereinigte Staaten.

Massendesertionen in der amerikanischen Marine. Von dem atlantischen Geschwader der amerikanischen Marine sind in der letzten Zeit nicht weniger als 600 Mann desertiert, und man fragt sich jetzt, wie das erst werden wird, wenn die Flotte nach dem Programm Roosevelts stark vergrößert sein wird. Im letzten Jahre dienten 30 066 Mann auf der Flotte, und von ihnen sind nicht weniger als $10\frac{1}{2}$ v. H. fahnenflüchtig geworden. Am stärksten war die Desertion unter den Maschinisten und Heizern, von denen gegen 20 v. H. ihre Schiffe im Stich ließen.

Der russisch-japanische Krieg.

Die russische Flotte in den chinesischen Gewässern.

Von der „großen Seeschlacht" bei den Anamba-Inseln ist es wieder vollständig still geworden. Im Gegenteil, die neuesten Meldungen besagen, daß Roschdjestwensky mit seiner Flotte ebensowenig an einen Kampf denkt wie Togo.

Der aus Hongkong in Singapore eingetroffene englische Kreuzer „Sutlej" berichtet, daß er Dienstag bei Tagesanbruch in einer Entfernung von 550 englischen Meilen nordöstlich von Singapore der russischen Flotte begegnete, bei der sich sieben Schlachtschiffe befanden. Ihr Kurs ging nach Norden. Wo es zur Schlacht kommen wird, kann nicht einmal gemutmaßt werden. In Petersburger fachmännischen Kreisen hält man es für vollständig ausgeschlossen, daß die Japaner im südchinesischen Meer den Kampf wagen, wo es ihnen an einer sicheren Flottenbasis fehlt. Allerdings spricht man schon seit längerer Zeit davon, daß sie sich auch im südchinesischen Meere Stützpunkte gesichert haben könnten. Als solche kämen in Betracht Labuan an der westlichen Küste von Nordborneo, das den Engländern gehört, und die holländischen Natuna-Inseln. Sollte die japanische Flotte sich hier befunden haben und auf die Nachricht hin, daß die Russen an Singapore vorbeigegangen sind, ausgelaufen sein, dann wäre eine Begegnung bei den in nächster Nähe gelegenen Anamba-Inseln nicht unmöglich gewesen. Freilich liegt Batavia, von wo diese Nachricht gekommen ist, sehr weit von jenen Inseln entfernt.

Nach einer Meldung der Daily Mail aus Labuan sind dort Gerüchte im Umlauf, daß eine große Flotte südlich von Borneo gesichtet worden sei. In Labuan ankert der amerikanische Kreuzer „Raleigh" und wartet auf Segelorder.

Wie aus Tokio telegraphiert wird, sind die Japaner begierig darauf, der russischen Flotte eine entscheidende Schlacht zu liefern. Die gesamte schwere Armierung der japanischen Schlachtschiffe ist erneuert worden. Wenn es an der Zeit ist, wird man Togo nicht weit von Formosa oder den Pescadoresinseln finden.

Von der mandschurischen Armee.

Der Kriegskorrespondent des Matin berichtet aus Kwuangsennse: „Ich komme soeben von der Front, wo ich Gast des Generals Kaulbars war. Mein Eindruck ist, daß die russische Armee, nachdem sie sich wieder erholt, bereit ist, eine neue Schlacht anzunehmen. Überall auf der ganzen Gefechtslinie manövrieren die Truppen fortgesetzt, um Gefechtsformationen auszuführen. Die Kavallerie des Generals Mitschischenko unternimmt unausgesetzt Erkundigungsritte, welche sich bis nach Echeng-Tufung erstrecken, wo es wahrscheinlich zu mehreren Gefechten kommen wird. Die japanische Kavallerie wagt sich nur 10 Kilometer vor die Infanterie und zieht sich bei der ersten Gefahr hinter die Infanterie zurück."

Die Operationen in der Mandschurei.

Aus Gundschulin wird gemeldet, einem Gerücht zufolge formiere Japan noch sechs Divisionen, welche dazu bestimmt seien, gegen Wladiwostok und Sachalin zu operieren. Chinesen versichern, die Jalu-Armee bewege sich, von der Armee des Generals Nogi unterstützt, den Jalu entlang in jener Richtung; ein 30 000 Mann starkes Detachement sei dazu bestimmt, die russischen Verbindungen mit Wladiwostok abzuschneiden. Die merkwürdige Schwächung der Hauptarmee wie das zeitweilige Verschwinden von Truppenkörpern an der Front der Armee sei mehr als verdächtig; es sei kaum anzunehmen, daß dort jetzt eine ernste Operation stattfinden werde. Viel gefährlicher ist nach Ansicht des Kriegskorrespondenten der Nowoje Wremja die Bedrohung der rechten russischen Flanke und ihrer Verbindung nach Zizikar. Im übrigen hängt jetzt der weitere Fortgang der Kriegsereignisse hauptsächlich von der Flotte ab, worauf auch der japanische Oberkommandierende seine neuen Pläne aufbaut. In Dalni sollen Anfang April 30 000 Japaner gelandet sein. Der Charakter der Gegend, wo sich augenblicklich die feindlichen Heere gegenüberstehen, ist ein ganz anderer als bei Mukden. Das Terrain ist für beide Teile sehr unvorteilhaft. Westlich von der Eisenbahn wie östlich davon bis zur Mandarinenstraße bildet es ein weites Plateau, das von kleinen Flüßchen mit oft steilen Ufern durchzogen ist; auch Sümpfe sind vorhanden. So große Ansiedlungen und Dörfer wie im Süden gibt es hier nicht, wohl aber verstreut liegende, große, von hohen Mauern umgebene Gehöfte, die prächtige Stützpunkte für kriegerische Aktionen abgeben.



Culm-Thorn-Briesener Kreisgrenze, 13. April. Gestern nacht zwischen 10 und 11 Uhr brachen bei dem katholischen Pfarrer Herrn Hoffmann in Lissewo Diebe durch das Fenster in die Wohnung ein und entwendeten aus derselben eine Geldkasse mit einem Inhalt von gegen 100 Mark. Diese haben sie unweit Lissewo auf dem Felde geöffnet, woselbst die leere Kassette gefunden wurde. Es ist dies der zweite Fall wo demselben Herrn Geld gestohlen wurde, ohne die Diebe abzufassen. Der Gastwirt Essig aus Wiewiorken, Kreis Graudenz, hat seine Gastwirtschaft nebst Grundstück daselbst an den Kaufmann Görke in Masanken für 20500 Mark verkauft.

Schönsee, 13. April. Es wird beabsichtigt, eine Genossenschaft zur Regulierung einer Strecke des Leinebachs zu bilden. Zur Verhandlung mit den Beteiligten hat Regierungsrat von Miesitscheck-Marienwerder einen Termin in Mlynietz auf den 29. April anberaumt. Es sind 35 Hektar zn entwässern; die Kosten dafür sind auf 10 000 Mk. veranschlagt.

Culm, 13. April. In dem Orte Kl. Lunau ist das Grundstück des Maurers Nippert, aus Wohnhaus, Stall und Scheune bestehend, ein Raub der Flammen geworden. Die niedergebrannten Gebäude waren teils massiv, teils aus Holz gebaut. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, so daß selbst die Rettung des Viehs unmöglich wurde. Ein großer Teil kam in den Flammen um. Auch Wirtschaftsgeräte und bares Geld fielen dem verheerenden Elemente zum Opfer. Der erlittene Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Briesen, 13. April. Kaufmann Simon Ascher von hier ist in einer Klinik zu Thorn nach einer Operation gestorben. Er war Mitglied des Kuratoriums der hiesigen Kreissparkasse und Mitglied des jüdischen Gemeindevorstandes.

Schwetz, 13. April. Der Vorschußverein hielt in diesen Tagen seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Maurermeister Spydowski erstattete den Jahresbericht. Die Einnahme und Ausgabe pro 1904 betrug 1454 590,51 Mk. Der Wechselbestand sowie die Spareinlagen sind gegen das Jahr 1903 bedeutend gewachsen. Dem Vorstand wurde nach Rechnungslegung Entlastung erteilt. Der Verein zählt 491 Mitglieder. An Dividende sind 5 Prozent bewilligt. Der bisherige Kontrolleur Grzenia wurde auf sechs Jahre wiedergewählt.

Marienburg, 13. April. Anläßlich seines 60. Geburtstages schenkte der hier wohnende Schneidermeister Herr Richard Monath der hiesigen Schützengilde 500 Mk. Von den Zinsen dieses Kapitals in Höhe von 20 Mk. sollen alljährlich ein bis zwei silberne Löffel beschafft und am 26. Juli jedes Jahres, am Geburtstage seines vor zwei Jahren verstorbenen Vaters, des Schneidermeisters und Ehrenbürgers Marienburgs, Peter Monath, der von der hiesigen Schützengilde in Anerkennung seiner Verdienste um das Gildenwesen zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt wurde, zum Ausschießen in der Gilde gelangen und dem oder den betreffendenSchützen nach den von der Gilde bekannt gemachten Vorschriften zufallen. In der heute abend stattgefundenen Generalversammlung der Schützengilde wurde vorstehendes Geschenk angenommen und der Vorstand beauftragt, Herrn R. Monath im Namen der Gilde den besten Dank auszusprechen.

Stuhm, 13. April. Wegen Zechprellerei, verübt in verschiedenen hiesigen Gastwirtschaften, wurde gestern der aus achtbarer Familie stammende Lehrer a. D. Otto P., der bis zum 1. Februar d. J. im Kreise Berent angestellt war, durch die hiesige Polizei verhaftet.

Dirschau, 13. April. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich mit zwei wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen, nämlich Beschlußfassung über den Bau einer Wasserleitung und Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Baukosten und Beschlußfassung über den Bau einer Kanalisation und Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der Baukosten. Der Ingenieur Kriegsheim von der Firma David Grove-Berlin gab zunächst einige Erläuterungen zu beiden Projekten. Einstimmig wurde alsdann beschlossen, die Wasserleitung zu bauen und sobald als möglich an deren Ausführung zu gehen. Die hierzu erforderliche Anleihe von 450 000 Mk. wurde genehmigt, desgleichen eine Anleihe von 500 000 Mk. zum Bau einer Kanalisationsanlage. Dem Vorschlage der Kommission auf Einrichtung des Trennsystems bei der Kanalisation, mit Ausschluß der Abführung der Regenwassers, welche in bisheriger Weise erfolgen soll, trat die Versammlung ebenfalls bei. Dem Professor der Technischen Hochschule in Danzig, Herr Grenzmer, soll die nochmalige Prüfung des Projektes der Wasserleitung unterbreitet werden.

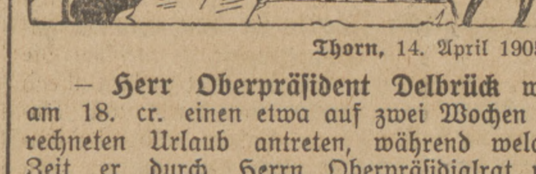
Elbing, 13. April. Der Kaiser wird Ende Mai in Cadinen erwartet, und zwar im Anschluß an seine alljährliche Reise in die Prökelwitzer und Schlobitter Forsten. Es werden zu diesem Zwecke in Cadinen mehrere in Angriff genommene Bauten beschleunigt, damit sie dem kaiserlichen Gutsherrn im vollendeten Rohbau vorgeführt werden können. So wird seit einigen Wochen an der Herstellung eines Vierfamilienhauses gearbeitet, das eine Art Musterhaus werden soll; es wird den Arbeitern ausreichende und bequeme Wohn- und Wirtschaftsräume gewähren und ein schmuckes Aussehen aufweisen. Ferner wird in Cadinen für die Gutsbewohner eine Leichenhalle nach der Haffseite zu in der Nähe des Waldes hergestellt. Man ersieht daraus und aus manchen anderen Dingen, wie sehr sich der Cadiner Gutsherr das Wohl seiner Gutsarbeiter zu fördern sich angelegen sein läßt. Die Kaiserin dürfte nicht vor dem 10. Juli Cadinen als Sommerfrische beziehen; indes hat sie ihren Wunsch zu erkennen gegeben, auch in diesem Jahre wieder einige Wochen in Cadinen zuzubringen, während der Kaiser sich auf der Nordlandreise befindet. Am 8. nnd 9. August weilt der Kaiser in Posen zu militärischen Besichtigungen, und nach den großen militärischen Herbstübungen begibt sich der Kaiser über Thorn, wo er der erwähnten Festungsübung beizuwohnen gedenkt, über Allenstein und Insterburg nach Rominten, um am 4. oder 5. Oktober von dort über Elbing, Marienburg und Danzig nach Hubertusstock zu reisen. Die Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Elbing in Gegenwart des Kaiser ist für den 4. Oktober in vorläufige Aussicht genommen. Das Denkmal gelangt in den Sommermonaten auf dem Friedrich-Wilhelmplatz zur Aufstellung und muß Ende August fertiggestelt sein.

Danzig, 13. April. Der 24-jährige Böttchergeselle Eduard Lüdicke, in der Böttchergasse wohnhaft, brachte sich heute vormittag auf seiner dortigen Arbeitsstelle mit einem langen Messer eine Stichwunde in der Herzgegend bei und verstarb nach wenigen Minuten. Was ihn zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Allenstein, 13. April. Vorgestern wurden auf dem Königlichen Militär-Bauamt hier die auf Ausführung der Erdarbeiten zum Neubau einer Kaserne am Langsee eingegangenen Offerten eröffnet. Es waren über 40 Offerten eingegangen. Die teuerste von einem auswärtigen Unternehmer betrug 50 400 Mk. Die billigste von Bauunternehmer Mose-Göttkendorf 13 800 Mk. — Wer hat sich da verrechnet?

Allenstein, 13. April. Zu dem Selbstmorde des Soldaten Sewalt von der 3. Kompagnie des 2. Erml. Infanterie-Regiments Nr. 151 teilt das „Volksbl." mit, daß der Selbstmord auf unerhörte Mißhandlungen seitens des Stubenältesten, eines Gefreiten, zurückzuführen ist. Dieser jagte die Mannschaft u. a. mitten in der Nacht aus den Betten, ließ sie, nur mit dem Hemd bekleidet, auf der Stube exerzieren und mißhandelte die Rekruten auf die rafinierteste Weise. Der Verstorbene hat in seinen Briefen an seine Angehörigen über diese Mißhandlungen stets geklagt. Jetzt werden diese Briefe als Beweismaterial an das hiesige Kriegsgericht gesandt werden; an dieses ist übrigens sofort nach Feststellung des wahren Tatbestandes Anzeige erstattet worden.

Königsberg, 13. April. In der heutigen hier abgehaltenen Generalversammlung der Holzindustrie Hermann Schütt Akt.-Ges. Czersk, in der ein Kapital von 1 277,000 Mark vertreten war, wurden die Bilanz sowie das Gewinn- und Verlustkonto genehmigt, ebenso der Verkauf des Sägewerks und der Bautischlerei Hohenholm an die Firma S. D. Jaffé in Berlin zum Preise von 485 000 Mark. Der Zusammenlegung der Stammaktien zur Sanierung der Gesellschaft wurde, den Vorschlägen des Vorstandes entsprechend, von der Versammlnng zugestimmt.



Thorn, 14. April 1905.

— **Herr Oberpräsident Delbrück** wird am 18. cr. einen etwa auf zwei Wochen berechneten Urlaub antreten, während welcher Zeit er durch Herrn Oberpräsidialrat von Liebermann vertreten werden wird.

— **Personalien.** Der Rechtsanwalt Riemschneider hat sich in Konitz niedergelassen. Bestätigt ist die Wahl: des Ingenieurs Franz Kolberg zum Beigeordneten der Stadt Culmsee. — Der Obersekretär Kanzleirat Suckau bei dem Landgericht in Elbing ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden — Der Rechtsanwalt Kurt Schmidt ist in die Liste der bei dem Amtsgericht in Briesen zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Gerichtsassessor David Feilchenfeld aus Thorn ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgericht 2 in Berlin zugelassen worden. — Der Steuersupernumerar Matheus bei der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Tuchel ist vom 1. April d. Js. ab zum Königlichen Steuersekretär ernannt. — Die Verwaltung der Oberförsterei Landeck Westpr. ist dem Königlichen Oberförster Grafen von Hagen vom 1. Mai d. J. ab endgültig übertragen. — Schmidt, Garn. Verwalt. Insp. auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein, Stange, Garn. Verwalt. Insp. auf dem Truppenübungsplatz Gruppe, gegenseitig versetzt. Schulz, Kaserneninsp. in Danzig, nach Thorn versetzt.

— **Fischereiaufsicht.** Der Herr Regierungspräsident hat 1. den Strommeister Degen in Thorn, 2. den Strommeistergehilfen Holtzendorf in Schulitz, 3. den Strommeister Reichow in Culm, 4. den Strommeister Hinz in Kurzebrack zu Fischereiaufsehern ernannt und ihnen die Fischereiaufsicht an der Weichsel innerhalb ihrer Dienstbezirke im Nebenamte übertragen. Zur Verstärkung der Aufsicht in den bisher von ihnen verwalteten Laichschonrevieren bleiben außerdem bis auf weiteres der Bauwart Dischkowitz in Schulitz und der Buschwärter Nelson in Schwetz tätig.

— **Post und Lotterie.** Heute ergeht eine Verfügung des Reichspostamtes, durch die die Postanstalten angewiesen werden, offene Drucksachensendungen, bei deren Durchsicht wahrgenommen wird, daß der Inhalt außerordeutsche Lotterien betrifft, auf Grund des § 5 l der Postordnung in Verbindung mit Artikel 16, Absatz 5 des Weltpostvertrages als unbestellbar zu behandeln. Die Verfügung bezieht sich darauf, daß durch die Gesetzgebung der deutschen Bundesstaaten das Spielen in außerdeutschen Lotterien sowie der Verkauf und Vertrieb von Losen solcher Lotterien verboten ist. Deutsche Lotterien, die in dem betreffenden Bundesstaat nicht zugelassen sind, werden von der neuen Vorschrift nicht berührt. Da derartige Drucksachensendungen stets in großen Mengen aufgeliefert zu werden pflegen, und die Post wohl in der Regel Veranlassung nimmt, ihren Inhalt zu prüfen, bedeutet die neue Vorsicht ein Verbot der Beförderung von Drucksachen, deren Inhalt sich auf außerdeutsche Lotterien bezieht.

— **Vorsicht bei 100-Markscheinen mit dem Datum „1. Juli 1898"** wird amtlich anempfohlen. Diese „Banknoten" sind mit großem Geschick in Verkehr gebracht worden, obgleich sie einen Millimeter schmäler und etwa 2 Millimeter länger sind als die echten. Ein Hauptmerkmal des Falsifikates besteht darin, daß der Druck der Worte „Reichsbanknote" und „Ein Hundert Mark" ziemlich stark ausgefallen ist, und daß die feineren Randverzierungen bei den Anfangsbuchstaben dieser Worte zum Teile ganz fehlen.

— **Erledigte Försterstellen.** Die Försterstellen Rosochatka, in der Oberförsterei Königsbruch, und Hansfelderbrück, in der Oberförsterei Hammerstein, sind vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen. — Die Försterstelle Moltkewald, in der Oberförsterei Junkerhof, ist vom 1. Mai d. J. ab neu zu besetzen.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Neu-Battrow, Kreis Flatow, evangel. (Meldungen bei dem Kgl. Kreisschulinspektor Herrn Katluhn in Pr. Friedland).

— **Zur Statistik der Streiks und Aussperrungen.** Im letzten Quartal 1904 haben folgende Ausstände in Westpreußen stattgefunden: Im Reg.-Bez. Danzig verzeichnet die Zoppoter Bauunternehmung einen Streik von 102 Kalk- und Steinträgern mit teilweisem Erfolg. Beschäftigt waren im Gesamtbetrieb 454, im Streikgebiet 175 Leute. In Langfuhr hatte der Ausstand von 16 Maurern und Arbeitern bei 26 Beschäftigten kein Ergebnis. Dasselbe Resultat erzielten die Danziger Maurer bei denen von 213 im Gesamtbetrieb arbeitenden 78 streikten. Ein zweiter Ausstand von 13 Maurern verlief gleichfalls erfolglos. Dagegen erzielte der Maurerstreik in Marienburg bei 68 Ausständigen teilweise Erfolge. Der Reg.-Bez. Marienwerder ist mit einem Ausstand von 29 bei 45 Arbeitern der Kulmer Bandreifenfabrik und teilweisem Erfolge vertreten. Günstig für die Streikenden verlief nur die Arbeitsaussetzung von 6 Rollern in der Jastrower Zigarrenfabrik.

— **Körnermagazin.** Herr Baugewerksmeister Fritz Kaun hat auf dem Baugelände der Herrn Ulmer & Kaun an der Culmer-Chaussee ein Körnermagazin für die Militärbehörde zum Preise von 330 000 Mk. zu bauen übernommen. Mit dem Bau soll gleich nach Ostern begonnen werden. Die Errichtung dieses Magazins war auf dem Platz der alten Garnisonbäckerei gegenüber dem Kgl. Gymnasium geplant.

— **Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins,** die gestern im Artushof abgehalten wurde, war nur schwach besucht. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten die Sitzung. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Rechnungsablage für 1904/05. Herr Kaufmann Zähr er erstattete den Bericht, aus dem hervorging: I. Einnahmen: a) Bestand 964,87 Mark, b) Beitrag der Mitglieder 922,50 Mark, c) Beitrag der Kämmereikasse 500,— Mark, d) Allgemeines 134,20 Mark, zusammen 2211,57 Mark. II. Ausgaben: a) Gehalt des Hilfsförsters 60,— Mark, b) Anlagen im Ziegelei-Wäldchen und den Bäckerbergen: 1. Botenlohn 61,50 Mark, 2. Nistkästchen und Vogelfutter 54,15 Mark, 3. Bänke 210,22 Mark, 4. Instandhaltung und Reinigung der Wege 555,95 Mark, c) Glacis: 1. Wege 63,30 Mark, 2. Bänke 100,— Mark, 3. Kaffeelaube 710,— Mark, d) Bazarkämpe 102,58 Mark, e) Fütterung der Schwäne 15,40 Mark, f) Bayernweg 50,— Mark, g) Besonderes 1,50 Mark, zusammen 1984,60 Mark. Das Rechnungsjahr schließt also mit einem Überschuß von Mark 226,97 ab. Die Abrechnung wurde geprüft und als richtig befunden. Dem Rechnungsführer wurde Entlastung erteilt, und der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Dr. Kersten, sprach ihm den Dank des Vereins aus. Als zweiter Punkt stand der Geschäftsbericht auf der Tagesordnung, den Herr Oberförster Lüpkes erstattete. Der Berichterstatter führte aus: Im Etat des Jahres 1904/05 sei eine Einnahme von 2050 Mk. vorausgesetzt worden, in Wirklichkeit habe sie aber 161,57 Mk. mehr betragen. Das Jahr sei aber nach der finanziellen Seite als ein gutes zu betrachten. Zu klagen sei aber immer noch über das geringe Interesse, das den Bestrebungen des Verschönerungsvereins von einem Teile der Einwohnerschaft entgegengebracht werde. Von den vorgenommenen Arbeiten ist in erster Linie die Aufstellung der Kaffeelaube im Glacis zu erwähnen. Die für diesen Zweck bewilligte Summe mußte um ein geringes überschritten werden. Ferner wurde eine Anzahl von Bänkchen neu beschafft und in den Anlagen aufgestellt. Auch hierfür, wie für Reparaturen der vorhandenen Bänke, mußte über den vorgesehenen Etat hinausgegangen werden. Im Laufe des Winters sind Versuche auf dem Gebiete der Vogelfütterung mit der von Berlepschen Futterglocke angestellt worden, die ein sehr günstiges Resultat ergaben und im kommendem Winter in größerem Umfange wiederholt werden sollen. Ferner wurde der Weg zum Bayern-Denkmal mit Ahorn bepflanzt, und weitere Beträge sind für Unterhaltung der Wege im Glacis und Ziegelei-Wäldchen verausgabt. Schwäne, für deren Anschaffung ein Betrag ausgeworfen war, wurden nicht gekauft, da zur Zeit ein geeignetes Paar nicht zu erhalten war. Endlich bedauerte der Referent, daß im vergangenen Geschäftsjahre für die Jakobs-Vorstadt nichts getan werden konnte. Der Herr Oberbürgermeister schloß sich diesem Bedauern an, sprach aber die Hoffnung aus, im kommenden Jahre auch diesen Stadtteil berücksichtigen zu können. Die Etatsüberschreitungen wurden genehmigt und der Vorsitzende sprach auch Herrn Oberförster Lüpkes den Dank des Vereins für seine Amtsführung aus. Bei Aufstellung des Voranschlages für 1905/06 setzte der Referent, Herr Oberförster Lüpkes, die Einnahme mit 1759,00 Mark an und führte folgende Posten auf. Bestand 226,97 Mk., Beitrag der Mitglieder 920 Mk., Beitrag der Kämmereikasse 500 Mk., Allgemeine Einnahmen 100,03 Mk., ist 1759 M. Die voraussichtliche Einnahme sei geringer als im vergangenen Jahre, daher müsse man sich auch in den Ausgaben beschränken. In den Ausgabe-Etat sind eingestellt: Besoldung des Hilfsförsters 60 Mk., Botenlöhne 70 Mk., Nistkästchen und Vogelfutter 100 Mk. Ferner sollen auf dem in kurzer Zeit fertigen neuen Spielplatze im Ziegeleiwäldchen 8 Bänke aufgestellt werden, die 160 Mk. kosten werden. Für Unterhaltung der alten sind 50 Mk. erforderlich, ferner für Herstellung und Unterhaltung der Wege in der Bäckerbergen 190 Mk. Neu angelegt soll ein Weg östlich des Siechenhauses auf die verlängerte Talstraße werden. Die Reinhaltung der Anlagen im Ziegelei-Wäldchen und in den Bäckerbergen, namentlich das Aufsammeln von Papier wird 150 Mk. erfordern. Weitere Verschönerungen sind an den Durchbrüchen im Glacis in Aussicht genommen. Die jetzt vorhandenen kahlen Abhänge an den Durchbruchstellen sollen mit Strauchgruppen besetzt werden, wofür 250 Mk. ausgeworfen werden. Für die Bazarkämpe, die in kurzer Zeit abgetragen werden wird, verlangt der Voranschlag nur die allernötigsten Mittel zur Instandhaltung der Wege im Betrage von 100 Mk. Dieselbe Summe wird zur Anschaffung von Schwänen und Enten gefordert und bewilligt. Auf die bisher vernachlässigte Jakobs-Vorstadt wird der Verschönerungsverein in diesem Jahre sein besonderes Augenmerk richten. Vom Pulverschuppen aus soll, zuerst die Weichsel entlang und dann über die dortigen Berge laufend, ein Fußweg bis zum Anfang der Jakobsvorstadt geführt werden. Die Anlage wird mit Strauchgruppen geschmückt, für später ist auch ein Aussichtstempel auf dem höchsten Punkte der Berge projektiert. Die Kosten für den Weg sind mit 405 Mk. angesetzt. Nach kurzer Debatte, in der Herr Bürgermeister Stachowitz zur Sparsamkeit ermahnte, wurde der Voranschlag genehmigt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl verblieben die bisherigen Herren in ihren Ämtern. Nur für den von hier verziehenden Herrn Oberstleutnant Grunert wurde Herr Walter vorgeschlagen. Eine kurze Besprechung des Vorstandes beschloß die Sitzung.

— **Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" Thorn v. 1889** hielt am letzten Mittwoch im Vereinslokal „Restaurant Putzig" seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Aus der Neuwahl des Vorstandes gingen hervor P. Heinritzi erster Vorsitzender, A. Schlage zweiter Vorsitzender, W. Mausolf Schriftführer, R. Neumann Kassenführer P. Stoeckmann erster Fahrwart und M, Kossel zweiter Fahrwart. Den von dem bisherigen Vorstande eingereichten Jahresberichten konnte entnommen werden, daß der Verein in stetem Wachsen begriffen, ist und daß das verflossene Vereinsjahr als ein recht erfolgreiches angesehen werden darf. Der Verein weist heute eine Gesamtmitgliederzahl von 90 auf, 16 mehr als im vorhergehenden Jahre. Unter anderem wurde beschlossen an dem Festzuge zur Schillerfeier teilzunehmen.

q **Der Stenographenverein Stolze-Schrey** hielt gestern im Vereinslokale „Pilsener" noch eine zweite Monatsitzung ab, in welcher das Programm für die am 6. Mai stattfindende Stolzefeier endgiltig festgelegt wurde. Herr Töchterschullehrer Kerner hat den Festvortrag übernommen. Zum Schlusse referierte Herr Kornblum über einen interessanten Aufsatz aus der Verbandsschrift: „Der deutsche Stenograph", der die „Bedeutung und Erwerbung von Handfertigkeit für den Stenographen" zum Thema hatte. — Infolge Wegzuges sind ausgeschieden die Herren Lebchen und Westphal; neu eingetreten ist Herr Tornow.

t. **Innungsquartal.** Auf der Herberge der vereinigten Innungen hielt gestern nachmittag die Bäckerinnung das Frühjahrsquartal ab. Es wurde ein Meister, der von auswärts zugezogen ist, in die Innung aufgenommen, 7 Ausgelernte wurden freigesprochen, 14 neue Lehrlinge eingeschrieben. Von der Handwerkskammer lag ein Fragebogen auf, wie lange die Lehrzeit der Lehrlinge dauert. Auch wurden vom Herrn Obermeister Sztuczko die damit Beauftragten daran erinnert, ihre Funktionen zur Revision verschiedener Bäckereibetriebe gründlich auszuüben und im nächsten Quartal darüber zu berichten. Im anderen Saale hielt die Klempner-Innung zu gleicher Zeit das Quartal ab. Es wurden ein Meister in die Innung aufgenommen, zwei Ausgelernte freigesprochen und vier Lehrlinge neu eingeschrieben. Die ausgelosten Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die freigesprochenen und neu eingeschriebenen Lehrlinge wurden vom Innungs-Obermeister Meinas ermahnt, die Fortbildungsschule fleißig zu besuchen.

— **Schwurgericht.** Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Sache gegen den Mühlenpächter Hermann Koepke aus Bulkowitz vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Der Spruch lautete auf nichtschuldig. Demgemäß wurde Koepke freigesprochen. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, erschien heute der Arbeiter Johann Lidzinski, in Alexandrowo wohnhaft, auf der Anklagebank um sich wegen Meineides in 2 Fällen zu verantworten. Als Verteidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Mielcarzewicz zur Seite. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Angeklagte, welcher bis zu seiner Verhaftung in Alexandrowo gewerbsmäßig das Hinüberschmuggeln von russischen Auswanderern über die Grenze betrieb, war am 4 Dezember v, J. zu Alexandrowo mit zwei anderen Schmugglern, den Arbeitern Josef Nowack und Theodor Zakrzewski aus Alexandrowo in Differenzen geraten, weil die letzteren beiden Anspruch auf einen von einem Auswanderer gezahlten Schmugglerlohn erhoben, während Angeklagter diesen Lohn sich anzueignen suchte. Der Streit endete damit, daß Angeklagter den von dem Auswanderer gezahlten Betrag von 131 Rubel einstrich und mit seinen Leuten noch an demselben Abend über die Grenze nach Thorn fuhr. Seine Absicht war nach Amerika auszuwandern. Nach seinem Eintreffen auf dem Hauptbahnhofe in Thorn löste er bei dem Diensttuenden Gendarm sogleich eine Fahrkarte zur Reise nach Amerika zum Preise von 182 Mark. Der Gendarm sorgte zunächst aber dafür, daß Angeklagter nach der Kontrollstation in Otlotschin zurückbefördert wurde, um auf seinen Gesundheitszustand untersucht zu werden. Hier in Ottlotschin traf Angeklagter wieder mit den beiden Schmugglern Nowack und Zakrzewski zusammen, die ihm über die Grenze gefolgt waren, um sich wieder in den Besitz des ihnen unrechtmäßig abgenommenen Schmugglerlohnes zu setzen. Alle 3 Personen begaben sich nach dem Piaskischen Gasthause zu Ottlotschinek, gerieten hier im Laufe der Auseinandersetzungen wieder in Streit, der schließlich in eine Schlägerei ausging. Angeklagter entfernte sich aus dem Gasthause und schlug den Weg durch den Wald nach dem Bahnhoch Ottlotschin ein. Ihm folgten auf dem Fuße seine beiden Kollegen. Da letztere das Geld gütlich von dem Angeklagten nicht zurückerhalten hatten, so hielten sie nun den Angeklagten an und versuchten es ihm gewaltsam abzunehmen. Eine Durchsuchung der Taschen förderte ein Portemonnaie mit 20 Mark und 4 Kopeken Inhalt, die Fahrkarte und eine Taschenuhr zutage. Von diesem Vorgange erstattete Angeklagter unverzüglich dem Gendarm in Ottlotschin Anzeige, behauptete, daß er von Nowack und Zekrezewski überfallen und beraubt worden sei und beantragte deren Festnahme. Der Gendarm hielt die Angaben des Angeklagten für wahr, verhaftete jene beiden Personen und sorgte für ihre Überführung nach dem Landespolizeigefängnis in Thorn. In dem daraufhin gegen Nowack und Zakrezewski eingeleiteten Ermittelungsverfahren wurde der heutige Angeklagte vor dem Königlichen Amtsgerichte hier als Zeuge eidlich vernommen. Er verschwieg dabei, daß er den beiden Personen in Alexandrowo das Geld weggenommen habe und behauptete, daß jene ihn im Ottlotschiner Walde überfallen und beraubt hätten. Bei seiner späteren nochmaligen Vernehmung verblieb Angeklagter, indem er die Richtigkeit seiner Angaben auf den geleisteten Eid versicherte, durchweg bei seiner früheren Aussage. Im weiteren Verlaufe des Verfahrens stellte es sich heraus, daß beide Aussagen des Angeklagten mit der Wahrheit im Widerspruche standen und daß der Sachverhalt ein ganz anderer gewesen sei, als wie ihn Angeklagter in seinen Zeugenaussagen geschildert hatte. Die Folge davon war, daß Nowack und Zakrzewski auf freien Fuß gesetzt, daß der heutige Angeklagte in Haft genommen und ihm der Prozeß gemacht wurde. Lidzinski behauptete, daß er den Sachverhalt bei seiner Zeugenvernehmung richtig wiedergegeben, und bestritt, sich des Meineides schuldig gemacht zu haben.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 4, niedrigste Temperatur + 4, höchste + 8, Luftdruck 764 Millimeter. Wetter trübe. Wind Nordost.

— **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 2,38 Meter über Null.

Podgorz, 14. April.

x. **Liedertafel.** Die Liedertafel hält am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, im Lokale von Herrn R. Meyer ihre Jahresversammlung ab. Es stehen u. a. folgende Punkte zur Beratung an: Jahres- und Kassenbericht, Wahl des Vorstandes und des Dirigenten, Beschlußfassung über die Abhaltung der Sommerfeste, Stellungnahme zu der bevorstehenden Schillerfeier, Beschlußfassung über die Beteiligung am Briesener Gausängerfest.

AUS ALLER WELT

* **Einen Kampf mit einem Keiler** hatte vor einigen Tagen der Jagdaufseher des Rittergutsbesitzers von Hiller-Struvenberg zu bestehen. Er hatte am Abend auf dem Anstande in der Nähe von Dangelsdorf einen Keiler angeschossen und ging nun am nächsten Morgen auf die Suche. Das Tier hatte in einer nahen Schonung geschweißt; doch kaum hatte der Jäger diese betreten, als der Keiler wütend auf ihn zustürzte, nach dem Bein des Beamten schlug und ihn mit solcher Wucht zur Seite warf, daß ihm das Gewehr entfiel. Dann drehte der Keiler, kam zum zweiten Male und verwundete den Jäger nochmals am Bein. Der Kampf hätte wohl einen sehr ernsten Ausgang genommen, wenn nicht der Hund des Forstbeamten hinzugesprungen wäre. Jetzt ergriff der Keiler die Flucht. Es ist bis heute noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden.

* **Ein roher Scherz.** In Burgörner — Regierungsbezirk Merseburg — übergab ein Bergarbeiter einem Kollegen seine Arbeitstasche und bat ihn, diese in einem Gasthof abzugeben; er würde sie sich von dort abholen. Der Beauftragte wollte sich einen Scherz leisten, suchte die Wohnung seines Arbeitsgenossen auf und machte mit schmerzbewegter Stimme dessen Frau die Mitteilung, daß ihr Mann infolge eines Unfalles im Krankenhause liege; seine Tasche ließe er ihr durch einen Kollegen überbringen. Die Frau, die sich in anderen Umständen befand, viel vor Schreck in Krämpfe und verstarb bald darauf unter unsäglichen Schmerzen.

* **Einen rührenden Roman aus dem Leben** erzählen Pariser Blätter: Ein alter, ärmlich gekleideter Mann und eine Frau wurden am letzten Sonnabend Arm in Arm schlafend auf einer Bank auf dem Boulevard Diderot von der Polizei aufgefunden; beide sahen sehr krank und abgemagert aus. Auf dem nächsten Polizeirevier, wohin sie gebracht wurden, gab man ihnen stärkende Getränke und rief sie wieder zum Leben zurück. Der Mann, der Jean Lanfret heißt und 68 Jahre alt ist, war ein der Priesterwürde entkleideter Geistlicher. Vor 38 Jahren hatte er sich in eine Frau verliebt, die sein Beichtkind war und von ihrem Manne getrennt lebte, und in seiner Verblendung hatte er ihretwegen seinen Beruf aufgegeben. Nach einem Jahre verließ ihn die Frau, und nun kamen schlimme Zeiten für den Mann. Schließlich verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Kellner, aber er erkrankte, und nach vielen Wechselfällen des Schicksals zog er als heimatloser Vagabund umher und verdiente hier und da einige Sous als Marktträger. Als er sich am Sonnabend auf der Bank des Boulevard Diderot niedersetzte, gesellte sich eine ärmliche Frau zu ihm, die Blumen verkauft hatte, und der frühere Priester erkannte in ihr die Frau wieder, die ihn vor vielen Jahren verlassen hatte. Auch sie hatte schwere Schicksalsschläge erlitten, die die letzten Spuren ihrer Schönheit verwischt hatten. Jetzt führte sie der Zufall mit dem früheren Geliebten wieder zusammen, und die beiden vor Kälte und Hunger Zitternden sanken einander in die Arme. Von Müdigkeit überwältigt, schliefen sie ein, bis ein Polizist sie entdeckte.

NEUESTE NACHRICHTEN

Raubanfall.

Berlin, 14. April. Bei einem räuberischen Überfall wurde gestern im Hause Stralauer Platz 71 die Mutter des dort wohnenden Restaurateurs Krüger, eine 68jährige Frau, schwer verletzt. Die Täter, die die Ladenkasse rauben wollten, wurden bei der Ausführung ihres Vorhabens überrascht, es gelang ihnen jedoch, rechtzeitig zu entkommen.

Drahtlose Telegraphie Dresden-Berlin.

Dresden, 14. April. Im Beisein des Königs Friedrich August wurde die nach dem System Telefunken errichtete Station für drahtlose Telegraphie zwischen Dresden und Berlin im hiesigen Elektrizitätswerk eröffnet.

Genickstarre.

Halle a. S., 14. April. In Helbra ist ein 15jähriges Mädchen an Genickstarre gestorben.

Warschauer Unruhen.

Krakau, 14. April. Der „Nowa Reforma" wird aus Warschau gemeldet, daß gestern in den jüdischen Stadtvierteln Gesin und Dezieli große Unruhen ausgebrochen sind. Militär mußte einschreiten, doch machte es von der Waffe keinen Gebrauch.

Kein russisches Wahlgesetz.

Petersburg, 14. April. Das von einem russischen Blatte veröffentlichte und in auswärtige Blätter übergegangene Wahlgesetz wird amtlich als apokryph erklärt.

Frankreich und Marokko.

Paris, 14. April. Der Temps erklärt, daß die Meldung eines auswärtigen Blattes betreffend die Rückkehr des französischen Gesandten Tuillandier aus Fez nach Tanger unrichtig sei.

Eine unheimliche Kiste.

Paris, 14. April. Der Petersburger Korrespondent eines hiesigen Blattes will erfahren haben, daß die Petersburger Polizei an der Blauen Brücke vor dem Marien-Palast eine wasserdichte Kiste aufgefunden hat, in welcher Dynamitbomben enthalten waren. Allem Anscheine nach sollen diese zur Ausführung eines Attentats auf den Palast bestimmt gewesen sein. Mehrere fremde Botschafter und Gesandte, sowie andere militärische, politische und diplomatische Persönlichkeiten sollen Drohbriefe erhalten haben.

Keine japanischen Schiffsverluste.

London, 14. April. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio, daß alle Gerüchte, Japan habe in einer Seeschlacht sieben Kriegsschiffe verloren. amtlich für vollkommen unbegründet erklärt werden. — Der frühere Ministerpräsident Okuma erklärte, es müsse Rußland verboten werden, mit seiner Flotte sich in der Nähe der chinesischen oder japanischen Küste aufzuhalten. Er sagte ferner, Port Arthur, Wladiwostok und Sachalin müßten an Japan zurückfallen, das ein Recht darauf habe.

Englisch-franzöische Feste.

London, 14. April. Die Stadtverwaltung beschloß gestern einstimmig, für die Offiziere des französischen Geschwaders, das im Sommer d. J, nach England kommt, am 10. August einen Empfang in der Guilnhall zu veranstalten.

Eine verschwundene Stadt.

London, 14. April. Durch das letzte Erdbeben in Indien ist die Hauptstadt Mandi völlig zerstört. Der Staatspalast, die Tempel und fast alle anderen Gebäude sind dem Erdboden gleich gemacht. Die Stadt Sultanien hat in ähnlicher Weise gelitten. Hier sind etwa 1000 Menschen umgekommen.

Der Kaiser in Taormina.

Messina, 14. April. Der Kaiser begab sich heute vormittag 9½ Uhr an Bord des Sleipner nach Taormina.

Die Friedensgerüchte.

Tokio, 14. April. Alle Telegramme über die in den auswärtigen Zeitungen verbreiteten Friedensgerüchte werden von der Zensur streng zurückgehalten. Man glaubt daraus schließen zu dürfen, daß trotz aller Ableugnungen Friedensverhandlungen bereits im Gange sind. — Am 1. April fand eine Konferenz zwischen Katsura, Komura und anderen Generälen vermutlich in dieser Angelegenheit statt.

Eine späte Feststellung.

Washington, 14. April. Aus einem vom Staatsdepartement veröffentlichten Schriftwechsel geht hervor, daß Japan dem amerikanischen Gesandten in Tokio Griscom am 6. Februar 1904 mitteilte, daß die Feindseligkeiten mit Rußland nicht vor erfolgter Kriegserklärung anfangen würden. In einem Telegramm vom obigen Datum meldete Griscom, der japanische Minister des Äußern habe ihm den Abbruch der diplomatischen Verhandlungen mit Rußland angezeigt und betont, die Kriegserklärung würde nicht vor der Abreise der russischen Gesandtschaft erfolgen, voraussichtlich in zwei oder drei Tagen. Vor der Kriegserklärung würden die Feindseligkeiten nicht eröffnet werden.

Roschdjestwenskis Flotte.

New-York, 14. April. Einem Telegramm der „Chicago Daily News" aus Saigon zufolge, ist das russische Spitalschiff, welches die Flotte Roschdjestwenskis begleitet, gestern abend in Saigon eingetroffen und wird nach Einnahme von Proviant, Kohlen und Medikamenten heute wieder abfahren, um zu dem Geschwader zu stoßen.

LITERARISCHES

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften:

Dolorosa: Da sang die Frau Troubadour. Gedichte. Leipziger Verlag G. m. b. H. Leipzig 6 Bogen 8⁰. Elegant gebunden Preis 3 Mk.

„Sonntagsgedanken" von M. von Hochfeld. Das ziemlich umfangreiche Buch kostet nur 1,50 Mk. geheftet und 2,20 Mk. gebunden. (Verlag von W. Vobach & Co., Berlin-Leipzig.

Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Aufzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten. Von Alexander Steffen, Redakteur am praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau. Mit 166 Abbildungen und 39 Beetzeichnungen. Preis solid geb. 3 Mk. Verlag von Trowitzch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Anleitung zum lohnenden Kartoffelbau. Von Johannes Böttner, Chefredakteur des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau.

Praktische Gemüsegärtnerei von Johannes Böttner, Chefradakteur des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 304 Abbildungen. Preis gebunden 4 Mark. — Verlag von Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. d. Oder.

Es gibt Romane deren Lektüre einen so packt, daß man mitten im Lesen aufspringt und das Zimmer mit langen Schritten durchmißt, nur um seine innere Ruhe wieder zu gewinnen. Solch ein Roman ist der soeben in „Vobachs illustrierter Roman-Bibliothek" erschienene „Ilse Römer" von Elsbeth Borchart. Sowohl die Güte der in dieser Bibliothek bisher erschienenen Romane, wie auch der Name der seit langen Jahren bekannten und beliebten Verfasserin bürgen von vornherein dafür, daß man für sein Geld auch etwas Gutes erhält. Wir möchten durch eine ausführliche Besprechung des Inhaltes von „Ilse Römer" den Lesern nicht das Beste vorweg nehmen, zumal ja auch dieser Band, genau wie alle in „Vobachs illustrierter Roman-Bibliothek" erscheinenden, nur 1 Mark kostet. Wir raten aber allen Liebhabern guter und dabei hübsch ausgestatteter Bücher, sich diesen prächtigen Roman zu kaufen oder aber in der nächsten Buchhandlung auf den jetzigen Jahrgang von „Vobachs illustrierter Roman-Bibliothek" zu abonnieren. Sie ist die billigste und beste Roman-Bibliothek, die wir kennen.

Heraus aus den Betten! Zur Gewöhnung an das Frühaufstehen sind die gegenwärtigen Tage besonders geeignet. Wir dürfen uns nur die täglich früher aufgehende Sonne als Wecker dienen lassen und müssen ihrem freundlichen Rufe freudig Folge leisten! Es kostet bei den Erwachsenen, die den Genuß, welcher im Frühaufstehen liegt, schon empfunden haben, keine Überwindung und Mühe mehr, diese Gewohnheit zu üben. Allen denen, welche sich schwer vom Lager trennen können, sei hiermit auf das Eindringlichste das Büchlein „Morgenstund hat Gold im Mund! Anleitung zum frühen Aufstehen" empfohlen, welches im Verlage von Th. Schröter in Leipzig, Thalstr. 15, bereits in 7. Auflage zum Preise von 80 Pfennig erschienen ist.

HANDELSTEIL

Kurszettel der Thorner Zeitung.

Berlin, 14. April		13 April.
Privatdiskont	1¾	1¾
Österreichische Banknoten	85,35	85,30
Russische „	216.05	216,15
Wechsel auf Warschau	215,70	215,80
3½ pZt. Reichsanl. unk. 1905	101,80	101,80
3 pZt. „	91,10	91,10
3½ pZt. Preuß. Konsols 1905	101,80	101,80
3 pZt „	91,10	91,10
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	104,75	104,75
3½ pZt. „ „ 1895	98,80	98,80
3½ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	99 25	99,10
3 pZt. „ „ II „	88,10	88,20
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,90	91,90
4 pZt. Russ. unif. St.-R.	84 80	85,—
4½ pZt. Poln. Pfandbr.	94 75	94,75
Gr. Berl. Straßenbahn	183 10	183,50
Deutsche Bank	241,25	240,90
Diskonto-Kom.-Ges.	189,90	190,—
Nordd. Kredit-Anstalt	120,—	120,25
Allg. Elektr.-A.-Ges.	242,—	241,90
Bochumer Gußstahl	252,90	252,25
Harpener Bergbau	214,10	212,—
Hibernia	—,—	—,—
Laurahütte	277,10	277,—
Weizen: loko Newyork	110¾	110¼
„ Mai	173.25	173,—
„ Juli	173 75	173,50
„ September	171,50	171,—
Roggen: Mai	144,50	144,—
„ Juli	145,50	144,75
„ September	143,50	142,75

Wechsel-Diskont 3 pZt., Lombard-Zinsfuß 4 pZt.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapt. Hemmerling, Dampfer Bromberg mit schwedischen Pflastersteinen von Danzig nach Thorn; F. Kowalski, Kahn mit 3500 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; P. Kreß, Kahn mit 3200 Ztr. Kristallzucker von Wloclawek nach Danzig; J. Kosikowski, Kahn mit 2100 Ztr. Weizen von Plock nach Danzig; J. Fabianski, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz; L. Szisniewski, Kahn mit 2460 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock; J. Grajewski, Kahn mit schwedischen Pflastersteinen von Danzig nach Warschau.

Statt besonderer Meldung.

Gestern abend 9 Uhr entschlief sanft mein inniggeliebter Gatte, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der

Kaufmann **Otto Paleschke**

im Alter von 38 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen,
Die trauernde Gattin
Gertrud Paleschke.

Thorn, den 14. April 1905.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem neust. evgl. Kirchhofe statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am **Charfreitag**, den 21. d. Mts. findet hier **kein Wochenmarkt** statt; an Stelle des Freitags wird der Wochenmarkt am **Donnerstag**, den 20. d. Mts., hier abgehalten.

Thorn, den 14. April 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aufgrund des Artikels 14, VI, §§ 139 d, Nr. 3 und 139 e, Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni 1900 über die **Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen,** sowie der ministeriellen Anweisung II. C und D vom 24. August 1900 wird diesseits in Übereinstimmung mit dem durch die hiesige Handelskammer herbeigeführten Beschluß der betreffenden Gewerbetreibenden, sowie in Übereinstimmung mit dem Beschluß des Magistrats folgendes bestimmt:

über 9 Uhr abends, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, dürfen die Verkaufsstellen an den fünf **Wochentagen vor Ostern und Pfingsten** für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein, dieselben Tage werden auch zur **unbeschränkten** Beschäftigung des Geschäftspersonals gemäß § 139 d, Nr. 3, freigegeben.

Gleichzeitig werden zum Offenhalten der Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr bis spätestens 10 Uhr abends die **sämtlichen Sonnabende** vom 17. Juni bis 21. Oktober d. Js. freigegeben.

Thorn, den 13. April 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Kaufmannsgericht Thorn.

Nachdem die Frist zur Anbringung von Beschwerden gegen die Rechtsgiltigkeit der am 27. Februar d. Js. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn abgelaufen ist und Beschwerden nicht eingegangen sind, wird gemäß § 13 des Ortsstatuts vom 3./12. November v. Js. zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß sich das Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn wie folgt zusammensetzt:

Bürgermeister Stachowitz Vorsitzender, Stadtrat und Syndikus Kelch 1., Oberbürgermeister Dr. Kersten 2., Justizrat Trommer 3. stellvertretender Vorsitzender, Kaufmannn Georg Dietrich, Eduard Kittler sen., Albert Kordes, S. Rawitzki, Georg Sternberg, Handlungsgehilfe Max Höhne, Arthur Kube, Fritz Mühlbradt, Maximilian Polzin, Karl Sponer Beisitzer.

Magistratsassistent Friedländer, Gerichtsschreiber, Magistratsassistent Farchmin stellvertretender Gerichtsschreiber.

Die Gerichtsschreiberei des Kaufmannsgerichts befindet sich im Rathause 1 Treppe Zimmer Nr. 21.

Die der Zuständigkeit des Kaufmannsgerichts unterstellten Klagen und Anträge können zum Protokolle des Gerichtsschreibers während der Dienststunden von 8–1 Uhr vormittags und von 3–6 Uhr nachmittags erklärt werden; schriftliche Klagen pp. sind „an das Kaufmannsgericht für die Stadt Thorn in Thorn" zu richten.

Das Kaufmannsgericht tritt mit dem Tage dieser Bekanntmachung in Kraft.

Thorn den 10. April 1905.

Der Vorsitzende des Kaufmannsgerichts
Stachowitz, Bürgermeister.

Zahnarzt A. Koczwara
Elisabethstrasse 12, II
Sprechstunden wochentags 9–1 und 3–5 Uhr.

Von Mittwoch, den 19. bis Montag, d. 24. April **bin ich verreist.** Etwaige Anträge und Vorschußgesuche erbitte bis Dienstag, den 18. abends.

J. Hirschberg,
Auktionator, Culmerstr. 22.

Eine gute Drehrolle
hat zu verkaufen
Hermann Röder,
Mocker, Kaiser-Friedrichstraße 36.

Agent

für Volks- und Feuer-Vers. gesucht. Nur solche Bewerber, welche sich auch für den Abschluß von neuen Versicherungen eignen, wollen Offert. unter **A. B. Danzig,** Hauptpostlagernd senden. Inkasso bereits vorh.

Agent ges. z. Verk. uns. Zigarr. Vergüt. ev. M. 250 monatl. u. m. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

---

2 Tischlergesellen
können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht
Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.

Lehrlinge
verlangt
Max Gehrmann,
Klempnermeister.

Lehrling
mit guter Schulbildung per sofort oder später sucht
Daniel Lichtenstein, Bromberg,
Eisenhandlung, I Träger, Röhren, Wasserleitungsmaterialien.

Stellung finden bei hohem Lohn, Kellner, Hausdiener, Stubenmädchen, Kindermädchen, Waschmädchen, Köchinnen, Ammen usw. **Sophie Uhlich,** Stell.-Vermittlerin, **Thorn,** Seglerstraße 6.

Ein Fräulein
das gut schneidern u. plätten kann, f. ein reiches Haus n. Warschau gesucht. Stellenvermittl. f. Lehrerinnen. **Maria Grabowska,** Schillerstr. 12.

Kindergärtnerinnen
u. Fräuleins, welche nähen können, erhalt. Stellung z. größ. Kindern nach Warschau u. Umgegend. **Wirtinnen, Stützen, ordentl. Dienstmädchen** für Thorn u. andere Städte erhalten gute Stell. **Wanda Gniatczynska,** Stell.-Verm. **Thorn,** Gerberstr. 13/15.

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden bei
M. Orlowska, Gerstenstraße 8, I

Stickerinnen
finden stets gut bezahlte Arbeit bei
St. Strohmenger,
Schuhmacherstraße-Ecke 14, I.

Ein junges Mädchen
findet Arbeit bei **Dr. Herzfeld & Lissner Mocker.**

Zuverlässiges Mädchen
für nachmittag zu Kindern gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Besseres Kindermädchen
findet Stellung sofort
J. Strohmenger,
Schuhmacherstraße-Ecke 14.

Aufwärterin v. sof. für den ganzen Tag gesucht. Bankstraße 6, I.

Eine ältere Aufwärterin
v. sof. ges. Tuchmacherstr. 5, part. r.

Plissierungen und Dekatierungen
werden sorgfältig ausgeführt bei
St. Strohmenger,
Schuhmacherstraße-Ecke 14, I.

Junges, fettes Fleisch
Roßschlächterei, Mauerstraße 70.

Wer Geld
von 100 M. aufwärts (auch weniger) zu jedem Zwecke braucht, säume nicht, wende sich an das Bureau **„Fortuna" Königsb. i. Pr., Königsstr.-Passage.** Ratenweise Rückzahlung. Rückporto.

24500 Mark
zur Auszahlung von Mündelgeldern zu zedieren gesucht auf ein Geschäftsgrundstück in der Hauptstr. Thorns. Angebote unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

14500 Mk.
zu zedieren gesucht auf sichere Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in der Hauptlage Thorns. Angebote unter **S. S. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld sof. zu 4, 5, 6 Proz. an jeden einzigen jede Höhe a. Schuldschein. Wechs. Lebensvers. Hypoth. auch Ratenrückzahlg. Rückporto.
Fritz Löllhöfel, Berlin
Flottwellstr. 5.

Stallung, gr. Wagenremise, grosse Speicherräume
zu verm. Näheres Brückenstraße 6.
Gebr. Rosenbaum.

כשר לפסח

Empf. sämtl. Sorten vorzügl. abgel.
Weine, div. Liqueure, sämtl. Kolonialw., Honig, Gurken
in bekannter Güte.
Erbitte rechtzeitige Bestellung auf
Tischbutter, Biskuit, Mandeltorte und Makaronen
selbstgebacken, daher stets frisch.
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15.

כשר

Feine Rinderwurst u. Gänseflum
versendet billigst per Nachnahme.
H. Fuchs, Schlawe i. Pom.

Ungarwein,
fett und süß, empfehlen vom Faß, das Liter mit Mk. 1.40.
Sultan & Co., G. m. b. H.

Damen- u. Kinderkleider
werden sauber und billig angefertigt
Mauerstraße 52 parterre.

Verband Deutscher Handlungsgehilfen Stellenvermittelung kostenfrei für Prinzipale u. Mitglieder, fortwährend bedeut. Eingang v. Besetzungsauftr.; jederzeit Bewerber aus allen Geschäftszweigen. Geschäftsstelle: **Königsberg i. Pr., Passage 2 II.** Fernsprecher 1439.

Lessivol-Seife
die beste Seife für wollene und bunte Wäsche. Alleinverkauf f. Thorn und Umgegend
H. Hoppe geb. Kind,
Breitestraße 32, I. Etage.

Tapeten-Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Tapetengeschäfts verkaufe ich Tapeten zu herabgesetzten Preisen.
G. Jacobi, Bäckerstraße 47.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 326.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Gebrauchte Badewanne
z. z. kauf. **Pomrenke,** Baderstr. 20.

Schülermützen für alle Lehranstalten!

Reparatur-werkstatt.

Konfirmandenhüte. Frühjahrs- und Strohhüte. Herren-Mode- und Oekonomenhüte.
Nur tadellos frische Ware in jeder Preislage.

C. Kling, Mützen-Fabrik
Breitestr. 7, Eckhaus!

Haus-, Reise- und Sportmützen. Landwirts- Knaben- und Kindermützen
..... in vielfältigster Ausführung .....
aus den bedeutendsten Fabriken.

Saison-Neuheiten!

Schülermützen! Eigenen Fabrikats.

Schülermützen in vollendetster Ausführung.

Schülermützen! Auf Wunsch eingedruckter Name „gratis".

Klebemasse
zur Herstell. neuer Klebepappdächer
Dachkitt
zum Auskitten rissiger Stellen von Pappdächern, empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Lagerplatz: **Mocker,** Chaussee,
— Fernsprecher 202. —

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmässige Verbindung mit den Riesen-Schnell-und Postdampfern
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York Baltimore
via Southampton/Cherbourg direkt
Süd-Amerika.
Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft erteilt:

in Graudenz.: **R. H. Scheffler,**
in Culm: **Ch. Doehn,**
in Löbau: **W. Altmann.**

Ins Auge
fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul,** mit Schutzmarke: Steckenpferd. a St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz. J. M. Wendisch Nfl. Anders & Co.**

Arbeitswagen
(Einspänner) und 1 starkes, großes
Arbeitspferd
billig zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Altes Gold und Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14, II.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen **(Schwefel-Natrium-Thermen** mit Radiumeigenschaft [28,5° C]). **Klimat. Kurort. Terrain-Kurort.** 450 m Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, Folgezuständen, mechan. Verletzungen, chron. Katarrhen der Atmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Rekonvaleszens.** — Kurmittel: **Mineralbäder** i. d. **Quellen** u. i. **Wannen, Moorbäder, innere** u. **äussere Duschen, Molke, Kefyr,** alle gebräuchlichen **Trinkbrunnen.** — Besuch: 9000 Pers. **Kurzeit Mai b. Oktoker.** Der Kurort hat **Hochquellen-Wasserleitung, elektr. Beleuchtung** u. i. **Eisenbahnstation** (Landeck). **Prospekte kostenlos.**

Die städtische Bad-Verwaltung.

Zum Frühjahrs- und Feiertagsbedarf
empfehle ich mein **reichsortiertes** Lager in
Herren- und Knaben-Konfektion
bei bekannt gutem Sitz und billigen Preisen.
M. Suchowolski
Seglerstrasse 31.

Schaufenster-Rouleaux
Paul Gollert - Neu Ruppin.
Theatermalerei und Bühnenbau.

Kleine Familie.
Bei Bedarf verlangen Sie Preisliste über Gummiwaren u. hygienische Bed.-Art. **C. L. Franz** Schulze, **Cönnern a/S.** Gummiwarenb. .Rg.

Stückkalk,
frisch gebrannt,
empfiehlt
Gustav Ackermann,
Mellienstraße 3.

Kalk,
Zement,
Gyps und
Rohrgewebe
empfiehlt
Carl Kleemann,
Thorn.
Lagerplatz: Mocker Chaussee.
Fernsprecher 202.

Herrschaftl. Wohnung
5–6 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. Oktober d. Js. zu mieten gesucht. Offerten unter **H. S. 240** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lagerräume
mit Einfahrt von der Baderstraße per 1. 7. cr. zu vermieten.
Loewenberg, Breitestraße 21.

Wohnung von 2. Zim. von sofort zu vermieten. **Culmerstr. 5 I.**

---

2 kleine Wohnungen zu vermieten **Coppernicusstraße Nr. 39.**

Möbl. Zim. z. verm. **Bachestr. 12, I.**

Möbl. Zimmer mit guter Pens. v. 1. 5. 05 zu haben. Breitestr 28, III.

Möbl. Zimmer mit Kabinett, v. 1 Tr. sogleich zu vermieten. Coppernicusstraße 15, im Laden.

Gut möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. r.

---

2 gutmöbl. Zimmer
an 1 od. 2 Herrn event. m. Pens. v. sof. z. v. **Schuhmacherstr. 1 II. r.**

Unschön ist Korpulenz-Fettleibigkeit! ?
Trinken Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungsthee.
Paquet 1,75 und Mk. 3,—.
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.



Thorn in der Königl. Apotheke.

Suche
ein Gut zu kaufen
mit Brennerei und gutem Boden bis 100000 Mk. Anzahlung.
Heitmann,
Danzig, Weidengasse 31.

Meine beiden Häuser
mit
Realschankrecht,
nach Lage und Verhältnissen vorzüglich geeignet zur Einrichtung einer **Destillation** oder eines **Hotels,** resp. **Restaurants** mit Saal, will ich verkaufen. Pacht nicht ausgeschlossen.
Oscar Rabe,
Kruschwitz.

Wohnung v. 3 Stuben m. reichl. Nebengelaß und Wasserleitung für 13,50 Mk. incl. Wasser gl. od. sp. z. verm. **Wiener Café Mocker.**

Wohnung
Schulstraße 15, Erdgeschoß, 6 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall u. Wagenremise versetzungshalber von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung
Bachestr. 17 I. Etg. 6 Zimmer nebst Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Eine Wohnung,
1. Etage, 5 Zimmer, Badestube und reichlichem Zubehör von sogleich zu vermieten **Katharinenstr. 10, pt.**

Wohnung,
I. Etage, 4. Zimmer mit Zubehör und **Gartenbenutzung** zum 1. Juli eventl. 1. Oktober zu vermieten.
Liebchen, Hohestr. 4–6.

Eine Stube u. Küche von sogl. zu verm.
Zu erfragen **Breitestr. 32, III.**

Wohnung,
Tuchmacherstr. 5, 1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör von sofort zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten.
Coppernikusstraße 41.

Zu vermieten
eine kleine Hofwohnung zu ebener Erde **F. Kleintje.**

Wohnung
von 4 großen Zimmern, vollständig renoviert, von sofort zu vermieten.
Herm. Martin, Baderstr. 19.

Wohnung
von 3 Zimmern, Küche sofort zu vermieten. **Johannes Block,**
Heiligegeiststraße 6/10.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. April 1905.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Hammer. Kollekte für den Westpreußischen Provinzial-Verein für Innere Mission.

Ev.-lutherische Kirche Mocker. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemuth.

Deutscher Blaukreuz-Verein Mocker. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinslokal Thornerstr. 29.

Hierzu Beilage und Unterhaltungsblatt.

Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 90 — Sonnabend, 15. April 1905.

Frühjahrsmoden.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der **Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.** Reichhaltiges Modealbum und Schnittmusterbuch für nur 50 Pf. daselbst erhältlich.

Mit prangenden Farben ist die heurige Frühjahsmode eingezogen! Beinahe rücksichtslos hat sie das Orange und die Bronzetöne des Herbstes beiseite geschoben, um der Fliederfarbe, dem Pensee und dem Veilchenblau zum Siege zu verhelfen. Das gute alte Lila in seinen verschiedenen Nuancen ist damit wieder zu Ehren gekommen, nicht etwa nur für Damen „mittleren" Alters, nein, auch für die lebensfrohe Jugend, für deren rosigen Teint es ganz besonders kleidsam erscheint. In zarte Veilchenfarbe hüllt sich die „glückliche Siebzehn", in Fliederlila die reife Frau, Lila ist augenblicklich das enfant gâté und wird es voraussichtlich auch den Sommer über bleiben. Eine weitere Neuerscheinung im jetzigen Bilde der Mode bildet die schlanke Taille, deren oft problematische Existenz die knappen Schnebbentaillen und die eng die Figur umschließenden Jacken gebieterisch fordern. Und so greift man denn allen hygienischen Anforderungen zum Trotz wieder zum Korsett, dem hohen, engschnürenden, um den heiß ersehnten Taillenumfang von 60 Zentimeter zu erreichen. Vorbei ist damit für die Modedame die miederlose, glückliche Zeit, in der sich der Frauenkörper nach Herzenslust dehnen und einer ungeahnten Bewegungsfreiheit erfreuen durfte, einer Freiheit, der man schon aus Gesundheitsrücksichten am liebsten ewiges Leben gewünscht hätte. Ist die Tatsache, auch für die wenigsten erfreulich, so braucht immerhin niemand darob zu verzagen, denn aus den vergangenen Saisons hat sich die beliebte Blusentaille mit in die jetzige Mode hinübergerettet, ebenso bietet auch die Reformmode dem Schnürzwang ein kräftiges Paroli, das am besten die Lebensfähigkeit dieser geräuschlos fortschreitenden Bestrebung dokumentiert. Damit wäre also die Gefahr einer Uniformierung zugunsten des knappanliegenden Genres vorläufig noch völlig ausgeschlossen, wie es ebenso wahrscheinlich ist, daß die wenig praktische Schnebbentaille abgewirtschaftet haben wird, noch ehe die bequeme Blusentaille vom Schauplatz verschwunden sein dürfte. Das einzige, was den beiden grundverschiedenen Taillenarten gemeinsam, ist der der kurze volle Puff- oder Doppelpuffärmel und zwar gilt ersterer in Verbindung mit langen Handschuhen auch für die Straße als hochmodern, während der etwas spießbürgerlichere, oben breitstehende Keulenärmel fast nur in Querfalten geordnet, zur Schnebbentaille getragen wird und in glatter Ausführung meist nur einfache Blusentaillen vervollständigt. Das charakteristische des heutigen Ärmels liegt bei beiden Formen in dem Oben-Breitstehen, das die Schultern breiter und die Taille schmäler erscheinen läßt. Ein die jetzige Moderichtung trefflich charakterisierendes Frühjahrskleid stellt unser schönes Modell Nr. 329 dar. Aus zartlila Eolienne gegefertigt ist die querdrapierte Schnebbentaille mit einer sich vorn wie im Rücken kreuzenden Tafftborde ausgestattet, die zart abgetönte Sickereiauflagen schmükken. Der hochelegante, rundgeschnittene Rock zeigt von der Hüfte ab Reihfältchen, welche die Kontur nicht unnötig verbreitern und dem ganzen doch die modegerechte Eleganz verleihen. Eine andere Variation der Schnebbentaille zeigt die dem Rokoko entlehnte glatte Form, die vorn ein spitz verlaufendes Latzteil unterbricht. Diese, nur für volle Gestalten geeignete Fasson wird nach oben meist durch eine breite Passe vervollständigt und durch flotte, kurze Bauschärmel ergänzt; kommt dann noch einer jener eingekräusten Röcke hinzu, so erscheint die schöne Trägerin, wenn das ganze



Modell Nr. 239.

in Pompadour-Seide oder geblümtem Musselin ausgeführt wurde, wie eine lebendig gewordene Verkörperung des Zeitalters Louis XV. oder wie ein dem Rahmen entstiegenes Bild, welche Wirkung gegenwärtig von der eleganten Dame mit Vorliebe erstrebt wird. Man wirft der jetzigen Modeepoche vielfach vor, daß sie viel ungereimtes, geschmack- und stilloses bringe, da muß es immerhin angenehm berühren, daß sich der übernommene kokette Rokokogenre bisher von allem Stilwidrigen freigehalten, während sich einzelne Formen des Direktoire so innig mit Hypermodernstem vermischt haben, daß ihr Ursprung kaum wieder zu erkennen ist. Solider und anspruchsloser als diese meist nur für Festkleider geeigneten schnebbigen Taillenformen, erweisen sich die Blusentaillen, an denen der breite Miedergürtel nicht fehlen darf. Der starke Hängebausch ist hier gänzlich abgetan, dafür macht sich eine Vorliebe für sich leicht kreuzende Vorderteile bemerkbar, die für stärkere Figuren ziemlich glatt, für schlanke Erscheinungen bauschig gehalten werden. Eine derartige Blusentaille veranschaulicht unser gefälliges Modell Nr. 327 aus modefarbenem Voile. Ihre aparte Wirkung beruht in der Hauptsache in den glatten, nur unten an die leicht bauschenden Vorderteile angeschnittenen Patten, die mit Knöpfchen auf den breiten Schnebbengürtel übergreifen. Feine, dunkler getönte Seidenpüffchen garnieren die hübsche Taille, zwischen deren sich nach oben öffnenden Vorderteilen eine crême Spitzenpasse sichtbar wird. Der originelle Ärmel zeigt die volle Puffe mit Bändchen abgeschlossen, das scheinbar nur lose mit dem Unterärmel in Verbindung steht. Bei dem glatten vom Knie ab in Falten ausspringenden Siebenbahnenrock sind die Nähte gleichfalls mit Seidenpüffchen garniert, ein Arrangement, das man gern bei dünnen Stoffen anwendet, um die durchscheinenden Nahtzugaben zu verdecken. Andere Blusen haben durch Quetschfalten und ausspringende Fältchen verzierte Oberstoffteile und passenartige Kragen, wieder andere zeigen die eingereihten Vorderteile durch einen Längseinsatz durchbrochen, bei einer



Modell Nr. 327.

dritten Kategorie ist der Oberstoff vorn durch Stüfchengruppen verziert die unter einer beliebig geformten Passe hervorkommend, nach unten ausspringend einen leichten Bausch ergeben. Auch Taillen mit Jäckchenteilen werden neuerdings wieder gern getragen, wie früher, so erscheinen sie auch jetzt durch einen mäßigen Bausch und breiten Gürtel vervollständigt. Bei all diesen blusigen Formen ist die Schulterbreite auf das normale Maß zurückgeführt, das sogar eine Verschmälerung erleidet, wenn der Ärmel besonders breitstehend gehalten ist. Das richtige Verhältnis hier zu finden, ist Sache des guten Geschmackes, denn bekanntlich verträgt eine Figur die hochmodern schmalen Schultern und den breitstehenden Ärmel besser, als eine andere, für die wiederum die normale Achsel mit mäßig kugeligem Ärmel als die einzig richtige erscheint. Einiges Verständnis erfordert auch die Wahl eines modernen Rockes, von dem sich behaupten läßt „dat dem eenen sin Uhl, dem annern sin Nachtigall is". Betrachtet es doch manche starke Dame als eine arge Zumutung, sich in einen der weiten faltigen Röcke wickeln zu sollen, die immer noch an Weite zunehmend, das Gehen beinahe zu einem Kunststück machen. Für schlanke Figuren sind dagegen diese Rokformen äußerst kleidsam, freilich erfordern sie auch weiches, leichtes Material, ein Umstand, der sie für die Sommerkleider besonders viel Verwendung finden lassen wird! Wer durchaus nicht von der schlanken Hüfte lassen will, greift auch wohl zu den rund geschnittenen Rockfassons, die oben nur wenig eingereiht, durch ihre erst unten ausladende Weite den Eindruck einer gewissen Schlankheit erzielen. Im allgemeinen sind es ziemlich die Rockformen, denen wir bereits im Winter begegneten und die entweder völlig ungarniert oder mäßig wit Rüschchen, Püffchen, breiten oder schmalen Volants besetzt, nicht mehr das Gepräge des Überladenen, Überputzten tragen, das die Röcke des vergangenen Sommers charakterisierte. Für kräftige Wollstoffe bleiben nach wie vor die in Falten gelegten Röcke modern, doch werden von starken Damen noch immer die ganz glatten Formen bevorzugt, die glatt die Hüfte umschließend, in der die Trägerin fast immer die Vorstellung erwecken, „fast" so schlank wie die um ihre biegsame Figur vielbeneidete Frau X. zu sein.



Modell Nr. 5501.

Zum Schlusse noch ein Wort über das moderne Reformkleid! Große, in die Augen fallende Wandlungen hat es ja nicht zu verzeichnen, denn sein Fortschritt zeigt sich tatsächlich in der stärksten Schweifung der Taillenlinie, die Anklänge an das Prinzeßkleid erweckt. Analog den Faltenröcken ist es vielfach in Falten geordnet, die, meist bis zum Knie niedergesteppt, dann frei ausfallen. Dadurch gewinnt es nicht nur ein völlig neuartiges Gepräge, sondern es scheint auch mehr für die Straße geeignet, so daß der Vorwurf, das Reformkleid sei alles nur kein Straßenkleid, dadurch hinfällig wird. Allerdings bedarf es hierzu noch der Ergänzung, durch eins jener kleidsamen Faltenjäckchen, wie ein solches unser hübsches Modell Nr. 5501 vervollständigt. Die vorn geöffneten Jäckchenteile, welche einen abstechenden Latz sichtbar werden lassen, sind hier, in Falten geordnet, einer zackigen Passe untergesetzt. Den Halsabschluß ergibt ein breiter Umfallkragen. Im übrigen erscheint das Jäckchen mit dem Kleide durch den keulig geschnittenen Ärmel verbunden, der nach unten ziemlich eng ausfällt. Dieses Kleid dürfte auch für junge Frauen empfehlenswert sein, da sich das Jäckchen in seiner die Figur ausgleichenden Wirkung als sehr dankbares Hilfsmittel erweist.

Was sonst die Frühjahrsmode anbelangt, so hat sie in diesem Jahre viel Ähnlichkeit mit dem Treiben und Sprießen draußen in der Natur; frische Triebe hier wie dort, die im Stadium des Werdens noch immer einer gewissen Zeit bedürfen, ehe sie sich zur Blüte entfalten, wenn sie nicht vorzeitig verkümmernd der Vergänglichkeit anheim fallen.



* **Die Zeitung als Wurstpapier.** Eine eigenartige Abonnementseinladung leistet sich der Generalanzeiger für Eberswalde in einem Artikel über Zeitungspapier und seine Verwendung. Der Artikel beschäftigt sich mit den vielen Verwendungsmöglichkeiten für bedrucktes Zeitungspapier im allgemeinen und mit der besonderen Verwendung als Stullenpapier, die leider noch ihre Schattenseiten habe, „da die Farbe (Druckerschwärze) nie ganz den Geruch verliert und von Butter oder Schmalz, kurzum Fett, noch nach Jahren wieder aufgelöst wird. Auch nimmt besonders frisches Brot leicht den Beigeschmack davon an. „Ja, was nun tun?" wird mancher Leser ausrufen. Recht hat der Redakteur, aber wir brauchen doch so nötig Papier!" „Nun, verzage nicht, lieber Freund," heißt es weiter, „da wir stets vorwärts schreitend auch gerade unseren Freundinnen, den besorgten Hausmüttern, eine neue Aufmerksamkeit erweisen wollen, so werden wir deren Sorge dadurch abhelfen, daß wir ab und zu an einzelnen Tagen in der Woche nur eine Seite unserer Zeitung bedruckt und die andere unbedruckt liefern werden, damit man ein appetitliches Frühstückspapier auf diese Weise von uns mitgeliefert bekommt, und zwar als Extrazugabe erhalten sie dasselbe, denn das Format wird an solchen Tagen doppelt so groß erscheinen, daß die Leser also inhaltlich nicht gekürzt werden. Bitte, weisen Sie gütigt alle Bekannten und Freunde, besonders Ihre Nachbarinnen, sogleich hierauf hin, damit diese unser Blatt sofort bestellen können, wenn sie noch nicht zu unseren Lesern gehören. So sorgt eine fürsorgliche Expedition wie die in Eberswalde, Eisenbahnstraße 99, für ihre Abonnenten. Immer voran! Werben auch Sie recht eindringlich zum Quartalswechsel für uns! Treue um Treue!"



Mühlen-Etablissement in Bromberg.
Preis-Verzeichnis.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 13./4. ℳ	bisher ℳ
Weizengries Nr. 1	15,40	15,60
Weizengries Nr. 2	14,40	14,60
Kaiserauszugmehl	15,60	15,80
Weizenmehl 000	14,60	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band	12,80	13,–
Weizenmehl 00 gelb Band	12,60	12,80
Weizenmehl 0	8,20	8,40
Weizen-Futtermehl	5,80	5,80
Roggen-Kleie	5,60	5,60
Roggenmehl 0	10,60	10,80
Roggenmehl 0/I	9,80	10,–
Roggenmehl I	9,20	9,40
Roggenmehl II	6,80	7,–
Kommis-Mehl	8,60	8,80
Roggen-Schrot	8,40	8,60
Roggen-Kleie	5,80	5,80
Gersten-Graupe Nr. 1	13,80	13,80
Gersten-Graupe Nr. 2	12,30	12,30
Gersten-Graupe Nr. 3	11,30	11,30
Gersten-Graupe Nr. 4	10,30	10,30
Gersten-Graupe Nr. 5	9,80	9,80
Gersten-Graupe Nr. 6	9,60	9,60
Gersten-Graupe grobe	9,60	9,60
Gersten-Grütze Nr. 1	10,10	10,10
Gersten-Grütze Nr. 2	9,60	9,60
Gersten-Grütze Nr 3.	9,30	9,30
Gersten-Kochmehl	8,30	8,30
Gersten-Kochmehl	–,–	–,–
Gersten-Futtermehl	6,–	6,–
Gersten-Buchweitzengries	16,50	16,50
Buchweitzengrütze	15,50	15,50
Buchweitzengrütze	15,–	15,–

Amtliche Notierungen der Danziger Börse.
vom 13. April.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usanzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761–772 Gr. 170–171 Mk. be
inländisch bunt 756 Gr. 169 Mk. bez.
inländisch rot 766 Gr. 167 Mk. bez.
transito hochbunt u. weiß 786 Gr. 135 Mk. bez.
Roggen: per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 720–744 Gr. 132 Mk. bez.
Erbsen: inländische weiße 130 Mk. bez.
Hafer: inländ. 132 Mk. bez.
transito 98 Mk. bez.
Klete per 100 Kilogramm. Weizen- 9,45–9,90 Mk. bez. Roggen- 9,90–10,50 Mk. bez.

Bromberg, 13. April. Weizen 160–166 Mk., abfallende und blauspitzige Qualität unter Notiz. – Roggen, gut gesund, mindestens 125 Pfund holl. wiegend 131 Mk., leichtere Qualitäten 120–130 Mk., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. – Gerste nach Qualität 130–142 Mk., Brauware ohne Handel. – Erbsen: Futterware 133–140 Mk., Kochware 150 bis 160 Mk. – Hafer 120–134 Mk.

Magdeburg, 13. April. (Zuckerbericht.) Korn-Zucker 88 Prozent ohne Sack –,– – –,–. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack –,– – –,–. Stimm.: Matt. Brotraffin. I o. F. 24,50 Kristallzucker I mit Sack –,– – –,–. Gemahlene Raffinade mit Sack 24,45 – –,–. Gem. Melis mit Sack 23,95 – –,–. Stimmung: Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Februar –,– Gd., –,– Br., –,– bez., per April 28,00 Gd., 28,30 Br., per Mai 28,30 Gd., 28,35 Br., per Juni-Juli 28,40 Gd., 28,50 Br., –,– bez., per August 28,70 Gd., 29,75 Br., –,– bez., per Oktober-Dezember 23,75 Gd., 23,45 Br. Stimmung: Flau.

Köln, 13. April. Rüböl loko 50,00, per Mai 49,50. – Trübe.

Hamburg, 13. April, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 37¼ Gd., per Mai 35½ Gd., per September 36¼ Gd., per Dezember 36¾ Gd. Stetig.

Hamburg, 13. April. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 Prozent Rendement neue Usanze frei an Bord Hamburg per November –,–, per Dezember 22,80, per März –,–, per April 27,90, per Mai 28,30, per August 28,50, per Oktober 23,45. Ruhig.

Ein neuer Abschnitt

im Margarinekonsum hat durch das Erscheinen der bekannten Delikatessmargarine

„Solo in Karton“

begonnen! Diese Marke wird, wie schon der Name sagt, in geschmackvollen Kartonpaketen von $1/1$ und $1/2$ Pfund-Grösse in stets allerfrischester Ware versandt. Infolge dieser Verpackungsart hat weder Licht noch Luft Zutritt zum Inhalt, sodass schädliche Einwirkungen, die sonst die Margarine nachteilig verändern, ausgeschlossen sind. Jedes Paket trägt ein Datum mit welchem für beste Qualität und Frische bis zu dem betreffenden Tage garantiert wird.

Überall erhältlich!

Bekanntmachung.

Nachdem von den Zentral-Postverwaltungen die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1904 vorschußweise gezahlten Unfallentschädigungen liquidiert und die Rechnungen zum Abschlusse gelangt sind, ist der Betrag berechnet worden, welcher auf jeden Betriebsunternehmer der westpreußischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zur Deckung des Gesamtbedarfs entfällt, und die Heberolle aufgestellt.

Die Heberolle über die seitens der im Stadtkreise (Sektionsbezirke) Thorn ansässigen Genossenschaftsmitglieder zu entrichtenden Beiträge liegt zur Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerhebestelle (Kämmerei-Nebenkasse Rathaus 1 Treppe) gemäß § 111 des Gesetzes vom 30. Juni 1900 betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen während 2 Wochen und zwar vom 11. April bis 24. April d. Js. in den Dienststunden aus.

Thorn, den 6. April 1905.

Der Stadtausschuß.

Bekanntmachung.

Die Kunstschmiedearbeiten zu der Umwehrung der gewerblichen Fortbildungsschule sollen vergeben werden. Bedingungen und Leistungsverzeichnis liegen im Stadtbauamt öffentlich aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pfg. bezogen werden. **Angebote sind bis zum 22. d. Mts., vormittags 11 Uhr an das Stadtbauamt** mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 13. April 1905.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Malerarbeiten für den Neubau der gewerblichen Fortbildungsschule sollen vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnis liegen im Stadtbauamt öffentlich aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 Mark bezogen werden.

Angebote sind bis zum 22. d. Mts., vormittags $10^3/_4$ Uhr an das Stadtbauamt mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Thorn, den 13. April 1905.

Der Magistrat.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private und Händler von Mk. **65.**– an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. **4.**–, Luftschläuche von Mk. **2.80** an.

Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.

Katalog gratis und franko.

DUISBURGER FAHRRADFABRIK
„Schwalbe“ Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896.

Plüss-Staufer-Kitt

unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.

Zu haben bei **Ph. Elkan Nachf.**

Zum Osterfeste!

Den Hausfrauen empfohlen

Van den Bergh's Margarine

Vitello

ersetzt beste **Butter** vollkommen

Marke **VITELLO wird unter dem Schutze d. R.-Patents No. 97057 mit Milch, feinster** Sahne und frischem Eigelb **verbuttert** und ist daher nicht nur konkurrenzlos, **sondern bei 40% billigerem** Preise **bester Butter ebenbürtig.**
In allen einschlägigen Geschäften in stets frischer Ware vorrätig.

Gemüse- und Frucht-Konserven, Marmeladen und Kolonialwaren

werden zu herabgesetzten Preisen ausverkauft, desgleichen zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Moselweine, Rheinweine, Rotweine, Portweine, Cherry, Malaga, Madeira, Burgunderweine, alte, süße, gezehrte und herbe **Ungarweine,** deutsche **Schaumweine, Champagnerweine,** sowie echte franz. und holländ. **Liqueure, Kognak, Rum, Arrak etc.**

Gustav Fehlauer,

Verwalter des **Ewald Schmidt**'schen Konkurses.

Oskar Lichtenstern,

Bankgeschäft,

Baderstrasse Nr. 10, parterre,

vis-à-vis dem Bezirkskommando.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
Checks und fremden Geldsorten.
Diskontierung von Wechseln.
Konto-Korrent- und Check-Verkehr.
Annahme von Depositengeldern.
Beleihung von Wertpapieren.

Für Zahnleidende

Adolf Heilfron, prakt. Dentist,

Breitestrasse 21 neben Café Nowak,

früher bei Herrn Professor Dr. Doebbelin, sowie im Zahnärztlichen Institut der Königl. Universität zu Königsberg i. Pr. tätig gewesen.

Schonendste Behandlung. Mässige Preise.

Für Zahnleidende

Th. Paprocki, prakt. Dentist,
Culmerstrasse 1.
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr.

Internationales
Patent-Verwertungs- und Ingenieur-Bureau

H. Dedekind, Danzig, Jopengasse 53.
Rat und Auskunft für Jedermann kostenlos.

Hypotheken-Kapital,
Bank- und Privatgeld

besorgt

L. Simonsohn, Baderstrasse 24.

Das Urteil des Publikums

bestimmt allein den Wert oder Unwert einer Ware.

Bezüglich unserer stets frisch gerösteten Kaffees wird in allen Kreisen überaus günstig geurteilt und deshalb sollte sich **jede Hausfrau** von der Güte derselben überzeugen.

B. Wegner & Co., Brückenstrasse 25.

Erste und älteste Kaffeerösterei und Preßhefe-Niederlage am Platze.

– Gegr. 1863. –

Aecht Franck

SCHUTZMARKE. FRANCK

mit der Kaffeemühle, allerbester Kaffeezusatz.

Nur die Marke „Pfeilring“

MARKE PFEILRING

giebt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Wasche mit
Henkel's Bleich-Soda
bewährt seit 30 Jahren!

Haarausfall ? **Haarspalte!**

Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und vielerprobten

Kiisner's **Brennesselspiritus**

p. Flasche Mk. 0,75 u. Mk. 1,50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg. Alpina-Milch à 1,50 Mk.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Depots bei Friseur **Ed. Lannoch, Drog. Anders & Co.**

---

93 000 im Gebrauch!



Blickensderfer-Schreibmaschine

Vollkommenstes, vielfach patentiertes und preisgekröntes System; vielseitigste Vorzüge und Neuerungen; größte Einfachheit und Dauerhaftigkeit. — Katalog franko.

Preis Mk. 175. u. Mk. 225.

Filiale: Berlin Leipzigerstr. 29, (Ecke Friedrichstr.)

Groyen & Richtmann, Köln.

Erste Etage

von 8 Zimmern, Küche Badestube und sonst. Zubehör, bish. v. Zahnarzt **Dr. Wichert** bewohnt, v. 1. Oktober d. Js. zu vermieten.

Gustav Scheda, Altst. Markt 27.

In unserem Hause Breitestr. 37, 1. Etage ist das

Balkonzimmer mit Entree,

welches sich zu **Kontorzwecken** eignet, sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Laden

nebst Wohnung und Zubehör, Ecke Thorner und Lindenstraße (seit langen Jahren Barbier-Geschäft) zu sogleich zu vermieten.

Bauer-Mocker, Thornerstr. 2.

Brückenstr. 32.

1 Laden

nebst 2 angrenzenden großen hellen Zimmern, Geschäftskellern ꝛc., desgl. 2. Etage

grosse Wohnung

6 Zimmer, Badestube und vieles Nebengelaß, seit 18 Jahren von der Leinenhandlung A. Böhm innegehabt, von sofort zu vermieten

Nähere Auskunft erteilt

A. Glogau, Wilhelmplatz 6.

Breitestraße 22 II

herrschaftliche Wohnung 6 Zimmer, Badezimmer, Alkoven und reichliches Zubehör per 1. Oktober zu verm.

S. Kornblum.

Freundl. kl. Wohnung

Breitestraße 14. Zu erfr. 3. Etg.

Kornblum.

Breitestraße 32,

1. Etage eine große Wohnung mit Badeeinricht. und Zubeh. von sofort zu vermiet. Näheres dortselbst 3 Tr.

Eine kl. Wohnung zu vermieten Schillerst. 12.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. April 1905.

Altstädtische evangelische Kirche. Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung. Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier derselbe. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.

Neust. ev. Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für den Westpreußischen Provinzial-Verein für Innere Mission. Nachmittags 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der Militärgemeinde. Divisionspfarrer Dr. Greeven. Kindergottesdienst fällt aus.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Konfirmation. Herr Prediger Arndt.

Schillno. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Darauf Einsegnung eines Konfirmanden. Dann Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Ullmann. 3 Uhr nachm. Jünglingsverein.

Baptisten-Kirche. Vorm. $9^1/_2$ Uhr und nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Missionar Posenau.

Ev. Gemeinschaft, Thorn, Coppernicusstr. 13, I. Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jugendverein. Abends 7 Uhr: Predigtgottesdienst.

Osthoff, Prediger.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag im Vereinssaale Gerechtestraße 4 (Mädchenschule).

Thorner Marktpreise.

Am Freitag, den 14. April 1905.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100Kg.	16	–	16	80
Roggen	„	12	50	13	10
Gerste	„	13	40	14	40
Hafer	„	13	20	14	–
Stroh (Richt-)	„	3	50	4	–
Heu	„	7	–	8	–
Kartoffeln	50 Kg.	2	20	3	–
Rindfleisch	Kilo	1	20	1	50
Kalbfleisch	„	–	90	1	40
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	1	50
Karpfen	„	2	–	–	–
Zander	„	2	–	–	–
Aale	„	–	–	–	–
Schleie	„	–	–	–	–
Hechte	„	1	40	1	60
Bressen	„	–	80	1	–
Barsche	„	1	–	1	20
Karauschen	„	1	40	–	–
Weißfische	„	–	30	–	60
Flundern	„	–	–	–	–
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	4	–	8	–
Gänse	„	3	–	5	50
Enten	Paar	4	–	5	–
Hühner, alte	Stück	1	50	2	50
„ junge	Paar	–	–	–	–
Tauben	„	–	80	1	–
Hasen	Stück	–	–	–	–
Butter	Kilo	2	20	2	60
Eier	Schock	2	80	3	20
Äpfel	Pfund	–	10	–	20
Apfelsinen	Dutzd.	–	60	1	20
Spinat		–	–	–	–
Blumenkohl	Kopf	–	20	–	50
Weißkohl	„	–	–	–	–
Salat	„	–	5	–	–
Mohrrüben	Kilo	–	20	–	30
Zwiebeln	Kilo	–	35	–	40
Schnittlauch	Bund	–	–	–	–
Radieschen	„	–	5	–	–

Für die Familie

Nr. 90 1905.

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Das Geheimnis des Erfinders.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(11. Fortsetzung.)

„Mir ist Chile nur bekannt aus Kleists ergreifender Novelle „Das Erdbeben in Chile", bemerkte Doktor Fischer. „Haben Sie übrigens auch ein solches dort erlebt, Fräulein?"

„Ein sehr großes Erdbeben nicht."

„Was verstehen Sie unter einem sehr großen Erdbeben?" fragte Professor Schollhauer, der kein Auge von Frau Gerda abwandte.

„Ich meine, eine derartige Erschütterung, daß dabei Häuser einstürzen und Menschen umkommen."

Schollhauer hatte Messer und Gabel hingelegt und beobachtete angestrengt Frau Breitach; denn diese schien etwas wie Interesse für diese Unterhaltung zu zeigen und neigte sich lauschend zu ihrer Nachbarin.

„Aus Ihrer Bemerkung, die Sie vorhin machten," fuhr Professor Schollhauer fort, „geht aber hervor, daß Sie doch einmal Zeugin einer kleinen Erderschütterung waren. Könnten Sie uns nicht eine Beschreibung davon geben? Wie ging es dabei zu, und was für Empfindungen hatten Sie bei dieser Gelegenheit?"

„Es war mitten in der Nacht, als wir alle durch schwankende Bewegungen unseres Hauses aus dem Schlaf geschreckt und auf die Straße getrieben wurden. Draußen eilten die Menschen aufgeregt durcheinander, ein dumpfes Rollen ließ sich aus dem Innern der Erde vernehmen, das bisweilen durch ein lautes Knattern wie von hellen Kanonenschlägen unterbrochen wurde. Es ging bald vorüber, aber wir verbrachten doch den Rest der Nacht in großer Angst."

Die Augen Gerdas waren bei der kurzen Erzählung des Fräulein Weber immer größer geworden. Sie atmete schwer, und ihre Hände zitterten in nervöser Aufregung. Plötzlich erhob sie sich. Gleichzeitig aber stand auch Professor Schollhauer auf und trat ihr dicht gegenüber, indem er sie scharf fixierte. Und dann erhob er seine rechte Hand, streckte zwei Finger geradeaus und bewegte sie mit einem heftigen Ruck gegen ihr Gesicht, als wenn er ihr die beiden Finger in die Augen stoßen wolle. Sie fuhr mit schmerzlichem Zucken im Antlitz erschrocken zurück und sank auf den Stuhl nieder. Schollhauer zog seine noch in der Luft schwebenden Finger langsam zurück und stieß sie wieder rasch vorwärts in der Richtung gegen die Augen der Patientin. Diese Manipulation wiederholte er mehrere Male.

Das aufgeregte Wesen Gerdas legte sich nach und nach, sie saß still mit weitgeöffneten Augen da und starrte vor sich hin.

Schollhauer trat jetzt sacht zurück und sagte leise und eintönig, als wenn er im Schlaf spräche:

„Hinuntergehen!"

Ein feines Lächeln erschien auf Gerdas rosigen Wangen, sie stand auf und bewegte sich sicher, ohne zu schwanken, nach der Tür zu.

Alle Anwesenden hatten gespannt dem Vorgang zugesehen, erhoben sich jetzt ebenfalls und folgten auf den Zehen der voranschreitenden Gerda, an deren Seite Schollhauer vorsichtig und möglichst unauffällig blieb.

So ging der seltsame Zug langsam die Treppe hinunter und bis zum Arbeitszimmer des Hausherrn. Dort an der Tür blieb Gerda eine Weile stehen, legte schelmisch einen Finger an den Mund und lauschte angestrengt. Es war, als ob sie jemanden, der dort drin ist, erwarte. Schließlich näherte sich ihr Ohr auf einen Augenblick sogar der Tür, sie schüttelte aber dann mit verhaltenem Kichern den Kopf und sprang fast die letzten Stufen zur Tür hinunter, die ins Freie führte.

Es war eine milde, weiche Luft, und der volle Mond übergoß alle Gegenstände zauberhaft mit seinem blauweißen Licht, während sich die Schatten tiefschwarz abhoben. Das wieder völlig hergestellte Maschinenhaus stand friedlich da, und nichts verriet die zerstörende Kraft, die hier vor drei Wochen gewütet hatte. Tiefe Stille herrschte rings. In der Ferne bewegte sich um die große Fabrik langsam ein Lichtschein: es war die Laterne des Wächters Baumann, der seine Runde machte.

Gerda ging schnell nach dem Gebüsch des Gartens, verbarg sich dahinter und wandte ihre ganze Aufmerksamkeit nach dem Portal.

Breitach war ihr dicht auf den Fersen gefolgt. Seine Augen standen voll Tränen, schon streckte er die Arme aus und wollte sie beim Namen nennen, als ihn der Professor ernst zurückzog.

„Stören Sie nicht, um des Himmels willen, ich bitte Sie darum, Herr Direktor!" flüsterte er hastig. „Es ist möglich, daß sie zum vollen Bewußtsein ihres Zustandes kommt. Sicherlich aber können wir teilweise einen Einblick tun in das, was sich an jenem Abend begeben hat."

Während Gerda in ihrer abwartenden Stellung verharrte, waren die begleitenden Herren in den Schatten hinter das Gebüsch getreten und hatten trotz aller Vorsicht ein raschelndes Geräusch hervorgerufen. Sofort wandte Gerda ihre Augen von der Tür ab und dem Gebüsch zu. Sie neigte sich sogar ein wenig vor und spähte forschend durch das Strauchwerk. Plötzlich knackte ein an der Erde liegender Zweig, auf den Wienicke unvorsichtig getreten hatte, und es war, als ob bei diesem Klang ein elektrischer Schlag durch den zarten Körper Gerdas ging. Sie streckte die Arme hilfesuchend von sich und schien schreien zu wollen, aber das Wort erstarb ihr im Munde. Dann wandte sie sich mit entsetzter Miene und floh in atemloser Hast dem Wohnhause zu. Hier wäre sie auf dem Hof hingefallen, wenn Breitach sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte. Mit Hilfe der beiden Aerzte trug er sie in die Wohnung hinauf und legte sie unter der Fürsorge von Fräulein Weber auf einen Divan. Die Hypnose war vorüber, sie sah wieder apathisch um sich und verfiel dann in einen tiefen Schlaf.

Breitach forderte die Herren, die betreten stehen geblieben waren, auf, Platz zu nehmen; es käme ihm sehr

darauf an, ihre Meinung über den Vorgang zu hören, und sie folgten schweigend seiner Bitte. Einem jeden sah man an, wie sehr ihn das ganze Erlebnis ergriffen hatte.

„Was meinen Sie, Herr Professor," fragte Breitach, „wird meine Frau nach diesem schauerlichen Gang gesund wieder erwachen, oder ist wenigstens Aussicht auf schnelle Besserung?"

Schollhauer zuckte nachdenklich die Achseln und antwortete erst nach einer Weile.

„Von sofortigem gesundem Erwachen kann gar keine Rede sein. Gerade, daß Ihre Frau Gemahlin so sanft eingeschlummert ist, ist für mich am bedenklichsten. Viel lieber hätte ich es gesehen, wenn sie aufgeregt geblieben und in eine schwere Krankheit verfallen wäre. Das wäre das Anzeichen einer gewaltigen Krise in ihrem Innern, einer Kraftanstrengung ihrer gesunden Natur gewesen, die wir mit Freuden hätten begrüßen können. So wie es jetzt ist, wird sie, das kann ich mit ziemlicher Sicherheit voraussagen, nach dem Erwachen wieder in ihrer beklagenswerten Gemütsstimmung dahinleben. Die Hypnose — das habe ich nun gesehen — kann hier zur Heilung gar nichts nützen. Es muß eben von außen etwas ganz Unerwartetes an sie herantreten; ich weiß aber nicht, wie es beschaffen sein müßte, dazu müßte man in ihre Seele blicken können, und das ist keinem Sterblichen beschieden."

„Das tut mir ja sehr leid," erklärte Schwarze. Dann aber fügte er befriedigt hinzu: „Trotzdem steht es doch fest, daß wir viel gewonnen haben. Ich wenigstens gehe heute um ein ganz Teil klüger von hier weg, als ich gekommen bin. Und deshalb danke ich Ihnen dafür, Herr Direktor, daß Sie dieses interessante und lehrreiche Experiment gestatteten, und Ihnen, Herr Professor, daß Sie es durch Ihre Kunst glücklich durchgeführt haben."

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Kommissar," bemerkte Wienicke. „Betrachten Sie diesen merkwürdigen Gang unserer bedauernswerten Wirtin vom psychologischen Standpunkt oder vom kriminellen?"

„Natürlich von letzterem."

„Und glauben Sie nun, daß etwas Licht in jenen anderen rätselhaften Fall, der uns ja auch noch beschäftigt, am heutigen Abend gebracht worden sei? Ich sehe darin nichts als eine traumhafte Wiederholung jenes Ganges, den unsere arme Kranke in gesundem Zustande an jenem Unglücksabend machte. Es ist ein innerliches Wiedererleben gewesen, an dem der Körper willenlos beteiligt war."

„Genügt das etwa nicht? Wieviel wird dadurch nicht klar! Vor allen Dingen wissen wir nun bestimmt, daß sie nicht erst nach der Katastrophe hinuntereilte, sondern daß sie schon unten war, als diese eintrat. Sie vermutete ihren Gatten zuerst im Arbeitszimmer; als sie bemerkt zu haben glaubte, daß er nicht dort war, wollte sie sich nach dem Maschinenhaus begeben, besann sich aber und verbarg sich im Gebüsch, um ihn zu überraschen. Hierbei aber war sie Zeugin jener Freveltat."

„Wie wir gehört, befand sie sich aber gleich nach der Explosion nicht beim Wohnhaus!"

„Sehr richtig! Sie floh dorthin, um Hilfe herbeizuholen. Während der Zeit schleifte der Mörder sein Opfer in das Maschinenhaus und richtete es so ein, daß gleich nach seiner Entfernung die Explosion erfolgte. Die vorhergegangene Bluttat, die sie mit angesehen, hatte ihre Nerven schon in die höchste Spannung versetzt, und als dann noch der von grellem Feuer begleitete furchtbare Knall erfolgte und sie die völlige Vernichtung jenes Gebäudes gewahrte, da kam es auch in ihrem Innern zu einem Riß, und Gegenwart und Vergangenheit versanken für sie in dunkle Nacht."

Professor Schollhauer schüttelte energisch sein Haupt. „Nein, das erklärt noch nicht alles. Die Zeugenschaft dieser Tat und die Explosion vermögen auf keinen Fall eine derartige völlige Umwandlung eines Menschen hervorzurufen. Es muß bei der Tat, bei den sie begleitenden Umständen selbst noch etwas Unerhörtes gewesen sein, das sie ganz besonders betroffen hat, etwas so Ueberraschendes, daß für einen Augenblick ihr Pulsschlag stillstand und die Gehirntätigkeit gehemmt war. Als dann der Donnerschlag erfolgte, war das der geistige Bankerott für sie. Aber auch jeden Fall nicht für immer."

„Auch das genügt mir," erklärte Schwarze unerschütterlich. „Es war also noch etwas anderes dabei im Spiel, über das jeder seine eigenen Gedanken haben kann."

„Was selbstverständlich jedem freisteht," fiel Breitach mit gerunzelter Stirn ein.

Wienicke sah besorgt auf seinen Freund. Die Gereiztheit, die sich in dessen Bemerkung äußerte, war ihm offenbar unangenehm, er suchte deshalb dem Gespräch geflissentlich eine andere Wendung zu geben und wandte sich an Fräulein Weber, die sich zu der noch immer schlummernden Gerda gesetzt hatte und teilnahmsvoll zu ihr niedersah.

„Sie haben sich noch gar nicht über das heutige Erlebnis geäußert, wertes Fräulein. Wie ist Ihre Meinung darüber?"

Die Angeredete blickte ernst auf. „Wenn ich offen und frei meine Meinung sagen soll, so muß ich ehrlich gestehen, daß ich es sehr bedenklich finde, wie die Herren hier vorgegangen sind. Man sieht eben wieder, daß die Männer sich immer als die Herren der Schöpfung fühlen, die da denken, sie können mit einem weiblichen Wesen machen, was ihnen beliebt."

„Sind Sie Männerfeindin?"

„Durchaus nicht. Ich wollte nur eine allgemein bemerkbare Tatsache aussprechen."

Schollhauer konnte sich eines leichten Lächelns nicht erwehren, als er erwiderte: „Aber ich wäre ja mit einem Herrn ganz ebenso verfahren!"

„Das fragt sich, Herr Professor! Es wäre Ihnen wahrscheinlich gar nicht möglich gewesen, da die Frau kaum die Erlaubnis zu einem solchen Experiment gegeben hätte."

„Das ist ein Vorwurf, der mich schwer trifft," bemerkte Breitach. „Aber was soll man machen! Ein Mediziner und ein Kriminalist drängten mich dazu, und außerdem trieb mich meine eigene Wißbegierde; denn ich lechze förmlich nach Wahrheit."

„Und weshalb verhalten Sie sich dann so abweisend gegen meinen Vorschlag, den ich Ihnen schon mehrere Male gemacht habe?" fragte Schwarze.

„Was ist das für ein Vorschlag?" erkundigte sich der Rechtsanwalt eifrig.

Breitach machte wieder ein recht ärgerliches Gesicht, als er seinem Freund antwortete. „Es ist eine unangenehme Sache. Ich soll nämlich mein ganzes Personal unter Polizeiaufsicht stellen lassen! Das Haus, die ganze Fabrik soll Tag und Nacht unter kriminalistischer Spionage stehen! Das widerstrebt meinem Gefühl, und ich habe es deshalb dem Herrn Polizeipräsidenten rundweg abgeschlagen, hier geheime Posten aufstellen zu lassen."

Schwarze schüttelte mit dem Kopf. „Ich begreife es nicht, weshalb Sie sich gegen diesen Vorschlag meines obersten Chefs so sträuben! Hier rechtfertigt doch der Zweck das Mittel."

„Das erkenne ich hier ebensowenig wie auf anderen Gebieten an. Mein Haus ist meine Burg, daran halte ich fest."

„Und wir würdigen und achten Ihr Verhalten. Bedenken Sie aber, daß Sie dadurch die Fortführung der Untersuchung ungemein erschweren?"

„Und jene anderen Personen? Der Graf und die mit ihm zusammenhängen? Warum richten Sie nicht Ihr ganzes Augenmerk auf diese?"

„Ist geschehen und geschieht noch! Wir Kriminalisten marschieren eben nicht auf einer Linie, sondern auf vielen, um auf den Feind eine Art Kesseltreiben zu veranstalten. Für uns gibt es eigentlich niemanden, der nicht verdächtig sein könnte."

„Das ist ja recht nett! Schließlich wird man mich auch noch verdächtigen!" rief Wienicke mit komischer Entrüstung.

„Warum nicht? Sie waren ja an dem betreffenden Abend hier. Sie gingen zwar fort, aber das kann ja nur scheinbar gewesen sein."

„An rücksichtsloser Offenheit fehlt es Ihnen nicht, das muß man sagen! Aber es ist eine schlechte Kombination, was Sie da so kaltblütig vorbringen. Denn ich kann beweisen, daß ich mich von hier geradeswegs in die juristische Gesellschaft begeben und dort an der Diskussion beteiligt habe."

„Das ist gut, daß Sie das können. Nicht jeder ist in der sicheren Lage, mit unumstößlicher Sicherheit beweisen zu können, wo er zur Zeit der Tat war."

(Fortsetzung folgt.)

Die Spinnerin.

Novelle von L. Reichardt-Galli.

(Nachdruck verboten.)

Vom Kirchtum schlägt es sieben Uhr; wie Schneeflocken steigen die letzten Nebelschleier vor den warmen Strahlen der Sonne zu den höchsten Berggipfeln empor. Durch das geöffnete Fenster dringt der Duft frischen Heues und das süße Gezwitscher der jungen Brut, die neugierig die Köpfchen aus dem Nest steckt. Die Grillen zirpen, das Bächlein murmelt, und die Blätter rauschen im Frühwind. Vom Berghang leuchtet das weiße Kirchlein, und zwischen dunklen Cypressen blitzen die Kreuze auf.

Aber die tiefliegenden, schmerzvollen Augen des jungen Weibes sehen nichts von der Pracht des Sommermorgens, sie folgen nur den Bewegungen des Spinnrades. Hastig dreht sich das Rad, der Faden läuft zitternd zur Spule, die Arbeit ist in vollem Gang. Bloßfüßig und erhitzt kommen die beiden Kinder ins Zimmer gesprungen:

„Wo ist das Brot, Mutter? Wir haben Hunger!"

„Sucht dort im Kasten, es muß noch übrig geblieben sein."

Die Kinder wühlen in der Schublade, aber mit leeren Händen und hängenden Mäulchen kommen sie wieder zur Mutter, und der Kleinere schreit mit der unschuldigen Grausamkeit seiner sieben Jahre: „Es ist nichts mehr da, Mama, und ich habe so großen Hunger!"

„So geht zum Tonio, sagt ihm, er soll Euch ein Pfund Brot geben, ich bezahle es später."

Kalter Schweiß perlt auf ihrer Stirne, ihre Lippen sind noch blasser geworden, und ihr Blick unsicher, aber das Spinnrad saust ununterbrochen weiter. — Wieder kehren die Kinder mit leeren Händen und weinerlich verzogenen Gesichtern zurück. — „Tonio sagt, du hättest das Brot seit drei Tagen nicht bezahlt, er gab uns nichts."

„O, Herzchen, dann müßt Ihr ein bißchen warten, bis ich mit dem Flachs zu Ende bin, dann trage ich alles hinunter in die Fabrik und bringe Euch Brot mit."

„Aber dann mußt du uns währenddem das Lied singen von dem Brot, das der Bäcker erst backen muß und das erst am Abend fertig wird. Du singst so schön, Mama."

Und sie setzen sich ihr zu Füßen und schauen erwartungsvoll zu ihr auf.

Die Unglückliche tut den Kindern den Willen. Leise, halb erstickt dringen die ersten Töne aus ihrer Kehle, aber die Kinder lauschen andachtsvoll. Allmählich wird ihre Stimme klarer, und der melancholische Gesang erfüllt das Zimmer mit Tönen, die Musik sein sollen, aber Aufschreie eines gequälten Herzens sind. Die letzten zitternden Worte sind verhallt, und sie beugt sich nieder und küßt den Kleinen zwischen die goldigen Bäckchen.

„O, Mama, wie brennen deine Lippen? Warum brennen sie so, sag'?"

„Ich bin ein bißchen müde, Herz, ich habe schlecht geschlafen heute nacht. Geht nun und spielt, bis ich fertig bin."

Die langen, schwarzen Haare haben sich von der Bewegung gelöst und fallen wie ein dunkler Mantel über ihre Schultern. Die ärmliche Kleidung kann die ländliche Schönheit dieses Weibes nicht entstellen, aber ihre Züge verzerren sich im qualvollen Nachdenken.

Wenn sie auch krank würde? Wenn der Tod schon wieder, nach kaum sechs Monaten seinen Einzug in ihrem armen Heim hielte? O Gott, es kann, es darf nicht sein!

Der Blick der dunklen Augen, in denen schon das Fieber aufglüht, läuft hinauf zum weißschimmernden Kirchlein, zu den Kreuzen im dunklen Grün.

Er war gut, fleißig, brav. In seinen flinken Händen blitzte die Sense im Sonnenlicht, keiner konnte besser als er die Ochsen am Pfluge lenken, keiner so schön wie er die Gebirgslieder singen, um am Abend seine Rückkehr anzuzeigen. Und nun ruhte er seit sechs Monaten da oben beim weißen Kirchlein unter einem kleinen Hügel, über dem das Gras wuchs. Seine fleißige Hand hatte zum letztenmal auf dem Köpfchen der Kleinen geruht, die erblaßten Lippen hatten ein Gebet, einen Segenswunsch gemurmelt, und zwei große Tränen waren über die eingesunkenen Wangen gerollt, aus jenen Augen, die schon der Tod umschleiert hatte.

„Ich habe nur meine Arme," — hatte sich die Unglückliche gesagt, „nur mein Spinnrad, das mich und die Kinder erhalten kann. Ich werde weniger schlafen, weniger essen und für mich und ihn arbeiten und stark sein, wie er war."

Und sie hatte all ihren Schmerz unterdrückt, damit er sie nicht schwäche; sie hatte keine Zeit gehabt zu weinen. Bis tief in die Nacht hinein sauste das Spinnrad, und mit der Morgendämmerung erhob sie sich wieder vom ärmlichen Lager, und das Rädchen schnurrte. Leb wohl, du stilles Glück, lebt wohl, ihr Träume von einem ruhigen Alter! Sie hatte die beiden Knaben vor sich gesehen, groß und brav, wie der Vater! hatte sie mit ihm in den Feldern arbeiten sehen und am Abend die alten Lieder von den jungen, frischen Stimmen zu hören geglaubt. Das alles war nun verschwunden unter jenem kleinen, grünenden Hügel; unter jenem ärmlichen Kreuz ruhte all ihre Freude und Hoffnung. — Der Jubel der Kinder, die den Schmetterlingen und den Sonnenstrahlen nachjagen und darüber den Hunger vergessen, unterbricht ihre trüben Gedanken, um noch trübere hervorzurufen.

„O guter Gott, o ihr Heiligen alle, steht mir bei, daß ich meine Arbeit zu Ende bringe; wenn ich nicht alles zusammen in die Fabrik bringe, bekomme ich kein Geld für Brot!"

Mit fast zornigem Eifer dreht sie das Rad, daß die schwache Maschine zittert; der Faden fliegt und die Gewinde häufen sich.

Sie blickt nicht mehr hinauf zum Kirchlein; der Schmerz darf sie nicht überwältigen, ihr keine Tränen erpressen, welche ihren Blick verdunkeln würden.

Aber wie hämmert es in den Schläfen, wie schüttelt es sie immer wieder, als ob Eisesluft sie umwehte, wie saust es in ihren Ohren, wie beängstigend schnell klopft ihr Herz!

„Was kann das sein, o Allgütiger? Warum soll ich dies Uebel nicht bezwingen können? Auf, schäme dich, deine Kinder haben Hunger! Arbeite, o arbeite, so lange du die Spindel halten kannst."

Und weiter schnurrt das Rad, weiter läuft der Faden, und die fertigen Gewinde vermehren sich.

Aber nun bemerkt sie auch, daß ihr Blick sich umnebelt; ängstlich blickt sie hinauf zum Kirchlein, der Turm desselben scheint zu schwanken, die Kreuze im Friedhof heben und senken sich, der leuchtend blaue Himmel wird grau, und die Sonne zeichnet blutige Streifen auf die schwarzen Blätter der Bäume, die eine Riesenhand durcheinanderschüttelt.

Das erschreckende Ohnmachtsgefühl geht vorüber, und die Hand schließt sich krampfhaft fester um die Haspel, während das Rädchen ächzt und stöhnt und der Faden sich immer schneller um die Spule windet.

Sie sieht plötzlich wieder die Tage verschwundenen Glücks vor sich, das liebe Kirchlein ihres Dorfes, wo sie als Braut neben ihm steht; sie hört die Scherze und das Lachen der Gefährtinnen, das fröhliche Knattern der Schüsse, und sie durchlebt noch einmal die selig-wehmütige Stunde des Abschieds.

Neun Jahre sind seitdem vergangen und nichts ist von den Glücksträumen geblieben, als zwei Kinder, die nach Brot schreien und ein kleiner Hügel, auf dem Gras wächst.

Die Sonne sendet ihre Glutstrahlen in das enge Zimmer, aber die Spinnerin zittert vor Kälte, und doch läuft das Rad ununterbrochen weiter. Der Nebel vor ihren Augen wird immer dichter, aber der Faden legt sich immer noch gleichmäßig schnell um die Spule. Große Schweißtropfen treten jetzt auf ihre Stirne, die Brust hebt sich stoßweise, keuchend, und das schwere Haupt lehnt sich bald auf diese, bald auf jene Seite. Aber der Wille ist noch stark; die Mutter will nicht fallen, sie will nicht krank werden, nicht sterben, denn ihre Kinder wollen Brot, und das Rädchen schnurrt weiter.

Am Bächlein, nicht weit von dem Hause, spielen die beiden Kinder noch immer. Dann, als die Mittagsglocke ertönt, fällt es ihnen wieder ein, daß sie noch nichts gegessen haben, und sie eilen nach Hause. Sie hören das Rädchen nicht mehr schnurren; o, gewiß ist die Mutter schon fortgegangen und vielleicht schon mit dem Brot wiedergekommen und kocht ihnen jetzt ein Süppchen. Gute, liebe Mutter! —

Sie lag am Boden mit dem umgestürzten Spinnrad, in welchem sich die Haare verfangen hatten. Ihre Hand hält noch krampfhaft die Haspel, aber das letzte Gewinde ist nicht vollendet, und das Rädchen schnurrt nicht mehr.

Der Schreckensschrei der beiden Kinder aber gellt durch das stille, im Sommersonnenschein liegende Bergdorf.

FÜR UNSERE JUGEND

Liebe Kinder.

Wie glücklich seid ihr in der Kindheit Tagen,
Wenn teure Eltern sorgend um euch sind,
Die oft aus vollem Herzen zu euch sagen,
Nur weil sie euch so gut sind: liebes Kind!
Und ach, wie leicht doch könnt ihr es erringen,
Daß ihr der Eltern liebe Kinder seid:
Ein wenig Pflichtgefühl bei ernsten Dingen
Und Frohsinn braucht es nur und Offenheit.
Willst du mit Recht die schönen Namen tragen,
Die dir geschenkt von güt'gen Herzen sind,
So sorge, daß auch andre von dir sagen,
Und oft und gern: Das ist ein liebes Kind!

*

Der Todesritt von Vionville.

— Skizze aus dem deutsch-französischen Kriege. —

Bei Vionville, westlich von Metz, macht die Grenzlinie einen scharfen Winkel in das deutsche Land herein. Die Tronviller Büsche gehören schon nach Frankreich, das Dorf Vionville aber ist deutsch. Eiserne Tafeln mit der Inschrift „Frontière" bezeichnen die hier schwer erkennbare Linie.

1870 war das alles französisch. Gerade hier spielte sich eine der größten Heldentaten des Krieges ab, hier ging der sogenannte Todesritt der Brigade Bredow vor sich. Unten am Abhang zwischen Tronville und Mars la Tour standen die beiden Regimenter, das Magdeburgische Kürassierregiment Nr. 7 und das Altmärkische Ulanenregiment Nr. 16. Rechts daneben auf den Höhen bei Vionville rieb sich das brave Korps der Brandenburger in aussichtslosem Kampfe auf. 30 000 Preußen gegen 80 000 Franzosen. Das ging nicht mehr. Die kämpfenden deutschen Truppen waren am Ende ihrer Kraft angelangt.

„Kommt denn keine Hilfe?"

„Noch nicht. In zwei Stunden erst kann das X. Korps eingreifen."

„In zwei Stunden ist mein schönes III. Korps, wenn der Feind mit seinen Massen so weiter vorgeht wie bisher, vollständig zermalmt. Wer hält ihn auf? — Die Brigade Bredow. Sie soll angreifen." General von Alvensleben befahl es. General von Bredow verstand, was der Befehl besagen wollte. Er rief zum Kampf, und rief zum Tod; zum Sieg rief er nicht.

Durch die Luft schmetterte das Signal: „Schritt!" Die sechs Schwadronen ritten an, rund 800 deutsche Reiter. Zwei Schwadronen waren abkommandiert. Man sah noch nichts vom Gegner . . . Signal: „Trab!"

Jetzt hieß es, sich vorbereiten auf den in wenigen Minuten sich entspinnenden Kampf. Die Gurten wurden angezogen, die Pallasche und Pistolen gelockert; der trat fester in die Bügel, jener sah den Faustriemen nach, ein dritter nahm die Zügel kürzer; alle rüsteten sich. Bald gilt's! Sie trabten über die Straße, an den Tronviller Büschen vorbei, in eine Mulde.

Das bekannte Signal: „Titi" schmetterte klar und hell durch die Luft. Alles schwenkte in die Front ein, im rechten Winkel zur Anmarschlinie ging es im Trab vorwärts, eine kleine Linie Ulanen, links davon eine ebenso kleine Linie Kürassiere. Sie erreichten die Höhe. Mit einemmal überblickten sie das ganze Schlachtfeld. Wie sah das aus! Diese Mengen von Toten und Verwundeten! Die armen Brandenburger! Die konnten nicht mehr. Und dort vor ihnen! Die lange Artillerielinie! Die riesengroße Linie von Infanterie rechts davon! Dahinter eine zweite lange Linie von Infanterie!"

Signal: „Galopp!" Gerade auf die feindliche Artillerie geht es los!

Der Feind feuerte noch nicht. Er war überrascht, die Geschütze standen nach halbrechts. Jetzt aber wurden die Rohre gegen den Reiterschwarm gedreht.

Signal: „Marsch, Marsch!" „Drauf, ehe sie feuern können! Hurra!" Nur wenige Schüsse krachten. Da kam es dahergesaust, wie der Sturm ins Tal, die deutschen Reiter erschienen plötzlich vor den Batterien, dazwischen, darinnen, dahinter. Wer sich wehrte, wurde erschlagen, erstochen, wer entfloh, niedergeritten. Die Batterien waren erobert.

Plötzlich prasselte es von rechts rückwärts her. Chassepotgeschosse! „Auf die feindliche Infanterie! Marsch, marsch! Hurra!"

Von neuem stürmte die wilde Jagd los. Sie kam näher, das Gewehrfeuer konnte sie so wenig aufhalten, wie vorher die Kartätschen, sie stürzte heran, sie sprengte alles. Zerstochen, zerhauen, auseinander getrieben war das erste feindliche Treffen.

Neue Chassepotgeschosse schlugen unter den wirren Reiterschwarm. Wiederum erschallten Kommandos und Signale, und die Säbel zeigten vorwärts. Die Pferde konnten kaum mehr. Aber es mußte sein. Nochmals drauf, nochmals wurde ein französisches Infanterietreffen niedergeritten und völlig zersprengt. Dahinter aber stand die ganze französische Reservekavallerie! Die ritt nun an: 33 Schwadronen von ausgeruhten Reitern auf frischen Pferden gegen die Reste von sechs Schwadronen todmüder Kürassiere und Ulanen auf völlig erschöpften Pferden.

Das Signal „Appell" rief die Deutschen zurück. Sie rissen die Pferde herum, sie wollten zurückreiten, aber es ging fast nicht mehr. Bald waren sie von den französischen Massen eingeholt, umringt, gesprengt und in einzelnen Gruppen auseinandergedrängt.

Da gab es düstere Einzelbilder. Ein Kürassier ritt zurück, sein Pferd konnte kaum mehr. Vier Franzosen umgaben ihn. Mit der letzten Kraft stellte er sich in den Bügeln auf und schlug mit voller Gewalt nach dem nächsten. Den traf er. Aber die Wucht des nach dem mächtigen Hieb in den Sattel zurückfallenden Reiters hielt das arme Tier nicht mehr aus. Es stürzte auf die Vorderkniee, der Kürassier flog über den Hals desselben, der eigene Küraß und der Eisenrand des Helmes drückten dem Unglücklichen das Genick ab. — Ein Ulan war von sechs Franzosen umringt. Mit Zirkelhieben der Lanze hielt er sie fern. Da zog ein Franzose die Pistole, zielte, schoß. Der Ulan sinkt aus dem Sattel. — Verwundet springt der Unteroffizier Kaiser zurück, verwundet sein Pferd. Plötzlich sieht er todwund seinen Leutnant Graf Sierstorpff liegen. Er reißt sein Tier zurück, steigt ab, hebt mit letzter Kraft den Leutnant auf sein Pferd und führt es im Schritt zurück. Gerettet!

Endlich lassen die Franzosen ab. Sie befürchten den Ansturm neuer deutscher Truppenmassen. Da befiehlt General von Bredow: „Signal Appell!" Die Trompete versagt, sie ist durchschossen. Ein anderer Trompeter kann es blasen.

Nun kommen sie daher, die Reste der beiden noch vor einer Stunde so stolzen Regimenter. Todmatt das Pferd, der Kopf hängt zur Erde, die Zunge aus dem Maul, an den Seiten läuft Blut herab aus vielen Wunden. Todmatt, kaum fähig sich im Sattel zu halten, der Reiter, eine Kruste von Blut und Staub bedeckt das Angesicht. Allmählich sammeln sich mehr. Jetzt sind alle da. Aber wie viele fehlen! Von 800 Mann hatten die Kürassiere 7 Offiziere und 198 Mann, die Ulanen 9 Offiziere und 183 Mann verloren. Das war der Todesritt der Brigade Bredow.

*

Rätsel und Aufgaben.

1. Als Fluß zieht es vom Fels zum Strand
Durch heim'sches und durch fremdes Land
Nimmst du dem Wort ein Zeichen klein,
So wird es flugs verwandelt sein.
Es ist, wie dich der Kaufmann lehrt,
Ein Ding, von hohem Geldeswert.
Siehst als Begriff das Wort du an,
Ist alles Ding ihm untertan.
Solang sich's ändert und vergeht,
Solange unsre Welt besteht.

Weichsel — Wechsel.

2. Du hast mein Wort? Dann hast du kein Glück,
Es ist recht schwer zu tragen.
Doch füge nur einen Fuß daran,
Und setze auch einen Kopf ihm an,
So fliegt es davon im Augenblick.
Mehr darf ich dir nicht sagen!

Pech — Specht.